

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 02/21 geht es auch um die Schillertage am Nationaltheater Mannheim, bei denen unter anderem „Maria Stuart“ auf dem Online-Programm steht ...



# DENK FEST

Eine Veranstaltung des Kulturbüros  
der Metropolregion Rhein-Neckar.

VOM ICH  
ZUM WIR!?  
- TEIL 2:  
ZUSAMMEN-  
ARBEITEN

15.6.21  
16.6.21

LIVE  
STREAM  
aus Worms



**DIE KULTUR**  
REGION RHEIN-NECKAR



**Sparkasse**  
Worms-Alzey-Ried

**ZIRP** Zukunftsinitiative  
Rheinland-Pfalz

**nibelungenstadt**  
worms

**W**  
DAS WORMSER  
www.daswormser.de

**Heidelberg**

**Ludwigshafen**  
Stadt am Rhein

**STADTMANNHEIM**

**Stadt**  
Schwetzingen

**NEXT**  
MANNHEIM

**MANNHEIMER**  
KOLLEG



**KULTURPOLITISCHE**  
GESELLSCHAFT E.V.

**UNCOVER**

**Impressum****Herausgeber**

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH  
Kulturbüro  
M 1, 4-5, 68161 Mannheim  
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim  
Tel.: 0621 10708-418, Fax: 0621 10708-400  
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com  
www.m-r-n.com/kultur  
www.kultur-rhein-neckar.de

**Konzeption und Herstellung**

Raum Mannheim – Büro für visuelle  
Kommunikation, Augustaanlage 37,  
68165 Mannheim, Tel.: 0621 1504187  
www.raum-mannheim.com

**Projektleitung**

Alena Butscher (MRN)  
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

**Redaktion**

Daniel Grieshaber, Astrid Möslinger,  
Cathrin Siegler

**Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe**

Alexander Graf, Jesper Klein, Julia  
Katharina Thiemann, Ulrich Rüdener

**Art-Direktion**

Susann El Salamoni, Rhea Häni

**Schlusslektorat**

Dr. Anja Steinhauer

**Druck**

Vogel Druck und Medienservice GmbH,  
Höchberg

**Titelbild**

„Maria Stuart“, Inszenierung des Deutschen  
Theaters Berlin, Foto: Arno Declair

**Auflage und Erscheinungsweise**

120.000 Exemplare  
Drei Ausgaben pro Jahr

**Erscheinungstermin nächste Ausgabe**

30. September 2021

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des  
Herausgebers und der Redaktion.

# Theater im Kasten

Unser Titelbild zeigt die Inszenierung von „Maria Stuart“ des Deutschen Theaters Berlin, bei der sich das Bühnengeschehen in separaten Kästen abspielt und die bei den Internationalen Schillertagen zu erleben sein wird – immer noch als Online-Stream. Denn auch in diesem Frühjahr war und ist ein Großteil der Kultur immer noch nur im Kasten – in Gestalt des heimischen Computerbildschirms – zu erleben. Doch es gibt auch Hoffnung. Hoffnung darauf, dass unser Leben allgemein und das kulturelle Leben im Besonderen in absehbarer Zeit nicht mehr von Inzidenzzahlen, Testergebnissen und Impfnachweisen bestimmt sein wird. Dass wir Kultur wieder unbefangen und live und vor Ort erleben können. Aktuell stehen die Kulturmacher\*innen jedoch vor der Herausforderung, diesen seltenen Schwebezustand – zwischen Schließung und Öffnung, zwischen Frustration und Hoffnung, zwischen Lockdown und New Normal – zu meistern. Dass die Festivals, die Museen, die Schlösser und all die anderen Kulturakteure diese Aufgabe trotz aller Widrigkeiten mit Elan, Ideen und eben auch mit Programmen angehen, beweist einmal mehr diese Ausgabe des KULTURMAGAZINS. Sie ist wie gewohnt randvoll mit Geschichten, Hintergründen und Infos zu Aufführungen, Ausstellungen und Entdeckungen. Wir freuen uns auf einen Sommer, in dem hoffentlich wieder andere Dinge als die Pandemie im Mittelpunkt stehen.

Ihr KULTURMAGAZIN-Team

# Inhalt

---

## 06

### Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

---

## 08

### Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

---

## 58

### Immer gut informiert!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Top-Festivals sowie den Museen und Schlössern an

---

## AUFFÜHRUNGEN

---

## 18

### Literatur auf Sendung

Bildschirm statt Zelt – die Heidelberger Literaturtage gehen auch in diesem Jahr mit einem hybriden Online-Festival neue Wege

---

## 20

### „Lasst uns spielen“

Start ins Jubiläumsjahr – nach der Absage des Heidelberger Frühling 2021 präsentiert das Festival ein Digitalprogramm

---

---

## 22

### Wenn ich nicht hier bin, bin ich auf dem Sonnendeck

Good Day, Sunshine – die Heidelberger Schlossfestspiele präsentieren in diesem Jahr die freie Szene und kleinere Projekte des Ensembles

---

---

## 24

### Und doch zusammen sein ...

In der Ferne so nah – Schauspielintendant Christian Holtzhauer über das digitale Programm der Internationalen Schillertage



---

## 27

### In anderen Sphären

Ungewöhnlicher Konzertort – die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz hat im Technik Museum Speyer gespielt

---

---

## 28

### Das Leben – so breit und so tief

Sie sind eingeladen! – Intendant Dr. Michael Kötz freut sich auf ein hoffentlich post-pandemisches Festival des deutschen Films

---

---

## 30

### Die Kunst des Pflegens

Care City – das Performance-Festival Wunder der Prärie widmet sich den Menschen, die unsere Welt wirklich zusammenhalten



---

## 32

### Die volle Dosis

Kunst am Bau – das Metropolink-Festival feiert Murals, Graffiti und andere Street-Art-Werke in und um Heidelberg



---

## 33

### Woods, Woods, Woods

Waldforscher – das kanadische Künstler\*innen-Duo erkundet im Rahmen von Matchbox den Pfälzerwald



---

## Bildnachweise

Titelbild: siehe Impressum; S.08–09: Saara Autere; S.10: COFO Entertainment; S.11: Jochen Manz (Reeves); S.12: Bernward Bertram; S.13: Thilo Ross (Schola Heidelberg); Julian Bender/Thomas Wolf (UNCOVER); S.14: Ulises Morales Lamadrid; S.15: ©DAI; S.18–19: Georg Bachmann; S.20–21: studio visuell; S.22–23: Susanne Reichardt, shutterstock (Seifenblasen); S.24–26: Arno Declair (Maria Stuart), Armin Smailovic (Ode an die Freiheit), Christian Kleiner (Holtzhauer); S.27:

Christian Kleiner; S.28–29: Sebastian Weindel; S.30–31: Wynrich Zlomke (Pets), Katarina Soskic (Uhlich), Arthur Bauer (Possmann); S.32: Metropolink-Festival (Fotomotive), Götz Gramlich (Visual); S.33: Bryce Krynski; S.34–35: Landesarchiv Baden-Württemberg (Graf Zeppelin); Michael Leukel (Denkmal); S.36–37: Dominik Ketz (3 Motive); (Ulrich Pfeuffer ©GDKE (Nanstein); Christian Fernandez Gamio (Stationentheater); S.38–39: Kai Mehn (Außenansicht), Stiftung Hambacher Schloss

**ENTDECKUNGEN**

**34**

**Der fliegende Graf**

Herr der Lüfte – ein Denkmal im hessischen Trebur erinnert an Ferdinand Graf von Zeppelin und das jähe Ende einer Zeppelin-Pionierfahrt

**36**

**Zu Fuß in die Vergangenheit**

Frische Luft und Geschichte – drei Wandertipps zu historischen Stätten der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz



**38**

**Respekt vor der Geschichte**

Nicht mit uns! – Die Stiftung Hambacher Schloss setzt deutliche Zeichen gegen Versuche, den Ort für nationalistische Ideen zu vereinnahmen

**40**

**Snoopy und die Bäume**

Bäume in Not – die Schlösser & Gärten Baden-Württemberg versuchen mit innovativen Methoden historische Baumbestände zu retten

**AUSSTELLUNGEN**

**42**

**Maler der Masken**

Pionier der Moderne – die Kunsthalle Mannheim widmet dem belgischen Maler James Ensor eine große Schau



**44**

**Haus mit Garten**

Grüner wird's nicht – das Wilhelm-Hack-Museum hat mit dem hack-museumsgARTen einen Ort für Künstler\*innen und Kleingärtner\*innen etabliert



**46**

**Mit Paula an der Papiermühle**

Digitale Angebote – das TECHNOSEUM macht mit Erklärfilmen, Bauanleitungen und Mitmach-Spielen Lust auf Technik

**47**

**Auf den Spuren der Eiszeit**

Löwen, Bisons, Mammuts – die Reiss-Engelhorn-Museen laden große und kleine Besucher\*innen zur Eiszeit-Safari

**48**

**Auf ein Rendezvous nach Speyer!**

Bonjour! – Das Historische Museum der Pfalz widmet sich in einer Kabinettausstellung den Spuren der französischen Besatzung in der Pfalz



**50**

**Von Luther bis Mandela**

Luther und mehr – das Museum der Stadt Worms im Andreasstift erzählt die Geschichte des Protests und Widerstands bis heute

**AUSBLICHE**

**52**

**Auf der Suche nach dem Feierabend**

Füße hoch – Armin Chodzinski erforscht zum 100-jährigen Jubiläum des BASF Kulturrengagements als Artist in Residence den Feierabend

**54**

**Drones over Heidelberg**

Ein tiefes Brummen – das Enjoy Jazz Festival startet ein partizipatives Konzertprojekt und initiiert eine Drones-Online-Bibliothek

**55**

**Bewegte Welten**

Ausblick – bei den Festspielen Ludwigshafen sind im Herbst Tanz-Gastspiele aus Brasilien, Mexiko und Italien zu erleben



**KALENDER**

**56**

**Auf einen Blick**

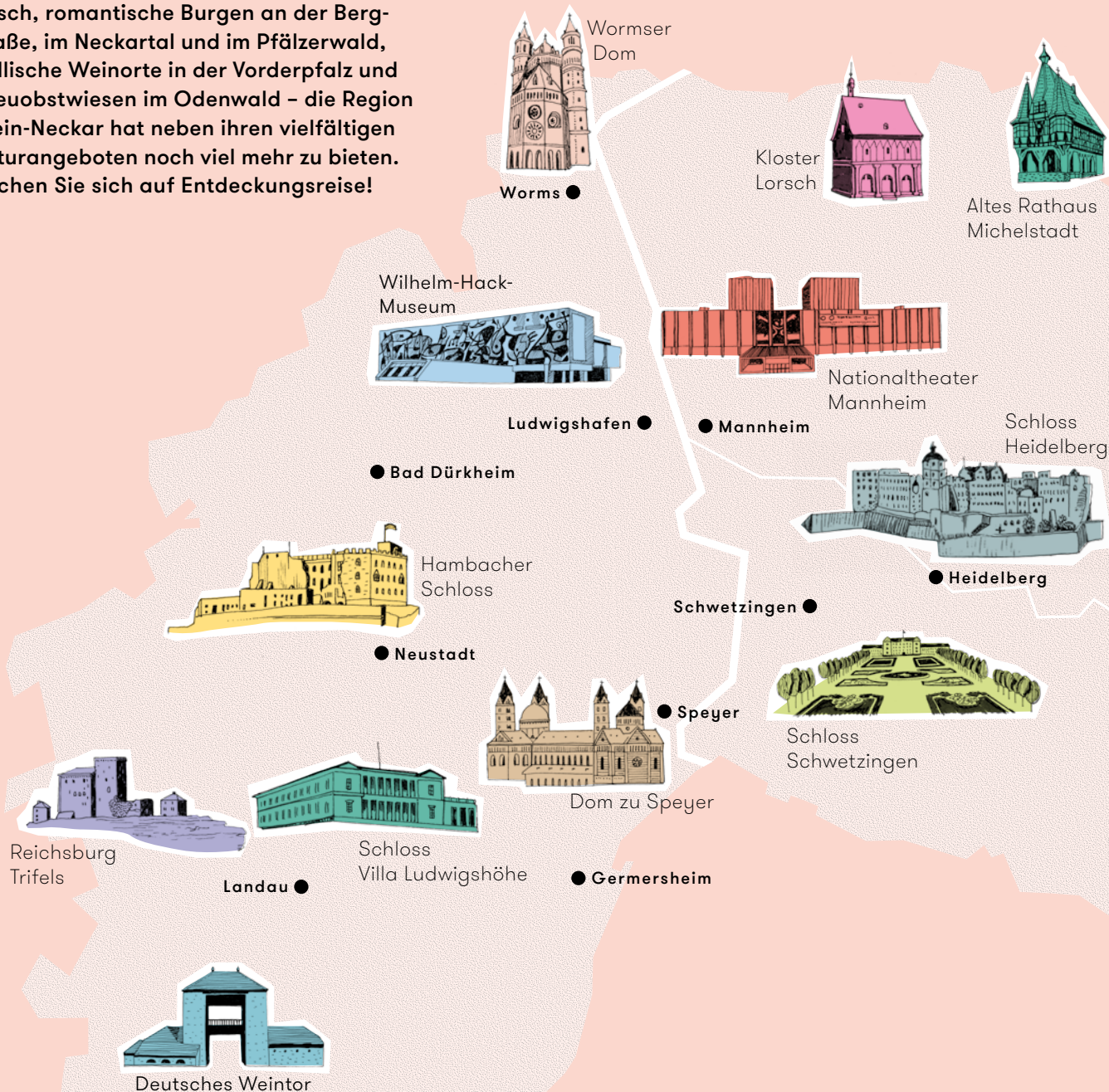
Festivals und Ausstellungen von Juni bis November 2021

(Pressekonferenz); S.40: Dorothea Lenhardt (Hund); Gerhard Raab (Gartenarbeiter); S.42-43: Ensor in seinem Atelier, 1896, Foto: unbekannt; James Ensor, „Der Tod und die Masken“, 1897; © Liège, Musée des Beaux-Arts – La Boverie; S.44-45: Sebastian Weindel (Gartenansichten); Sarah Hähle (Pflanzkisten, Blumentopf Rainer Eckes, Musiker); S.47: W. Rosendahl, Mannheim; S.48-49: Privatarchiv Régis Tabeau (Wehrpflichtiger); Privatarchiv Guy Lesueur (Soldaten);

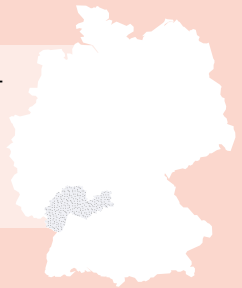
Bettina Deuter (Hochzeit); S.50-51, Eichfelder Artworks (Visual), Bibelhaus Frankfurt (Bibel); S.52-53: mhdb; S.55, Ursula Kaufmann (Palermo); Marco Caselli Nirmal (Piazzolla), Charles Lima (Anthem); S.57: Kühn/Künstlernachlässe Mannheim; Anselm Kiefer, „Der verlorene Buchstabe“, 2011-2017, Sammlung Grothe in der Kunsthalle Mannheim, Foto: Georges Poncet; © Anselm Kiefer; Katja Aufleger, „ALIVE“, 2020, C-Print auf Stoff, LED-Leuchtkasten, 42 x 29,5 cm © Katja Aufleger

# Immer eine Reise wert!

Die Schlösser in Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim, der Dom zu Speyer und zu Worms, das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch, romantische Burgen an der Bergstraße, im Neckartal und im Pfälzerwald, idyllische Weinorte in der Vorderpfalz und Streuobstwiesen im Odenwald – die Region Rhein-Neckar hat neben ihren vielfältigen Kulturangeboten noch viel mehr zu bieten. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise!



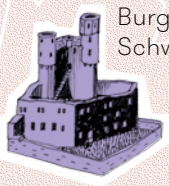
Die Metropolregion Rhein-Neckar verbindet die Großräume Frankfurt und Stuttgart und erstreckt sich über die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen.



Schloss Erbach



Neckar-Odenwald-Limes



Burg Schwalbennest

● Mosbach

Bereits seit 2007 kooperieren die Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgte das Netzwerk der Museen & Schlösser. Die Akteure im Überblick.

**DAS NETZWERK DER MUSEEN UND SCHLÖSSER** – Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz / Historisches Museum der Pfalz / Kunsthalle Mannheim / Kurpfälzisches Museum Heidelberg / MARCHIVUM / Museen Worms / Pfalzmuseum für Naturkunde / Reiss-Engelhorn-Museen / Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg / Staatliche Schlösser & Gärten Hessen / Stiftung Hambacher Schloss / TECHNOSEUM / Wilhelm-Hack-Museum

**DAS NETZWERK DER FESTIVALS** – Biennale für aktuelle Fotografie / BUGA 23 / Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz / Enjoy Jazz / Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein / Festspiele Ludwigshafen / Geist Heidelberg / Heidelberger Frühling / Heidelberger Literaturtage / Heidelberger Schlossfestspiele / Heidelberger Stückemarkt / Internationale Schillertage / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg / Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen / Ludwigshafener Kultursommer / Mannheimer Sommer / Metropolink Festival / Nibelungen-Festspiele / Schwetzingen SWR Festspiele / Wunder der Prärie





# Im Körper die Kunst

Die Finnen: Sauna, Wodka, Einsamkeit. Doch jenseits der gängigen Klischees entsteht am Nordrand Europas auch Kunst, die ernst, humorvoll und selbstironisch ist. Eigenschaften, die vielleicht vonnöten sind, um in langen dunklen Wintern über die Runden zu kommen. Der Performance-Gruppe Oblivia gelingt dieser Balanceakt. Sagenhafte Körperverrenkungen und Hebefiguren gehören zum Repertoire der Helsinkier, aber auch Tanzparodien und Standbilder. Bei „Wunder der Prärie“ präsentiert die Gruppe das Stück „Verdrängen, Verdrängen, Verdrängen“ und forscht darin zu den Bedeutungen dieses Wortes: beiseiteschieben, leugnen und ausbooten. Ein stimmiger Beitrag zum Festival-Thema „Care City“, bei dem all die Müllwerker\*innen, Straßenbahnfahrer\*innen und Reinigungskräfte endlich die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen.

**Wunder der Prärie, 30.09.–10.10. 2021, zeitraumexit Mannheim, [www.wunderderpraerie.de](http://www.wunderderpraerie.de), mehr Infos auf Seite 30 ff.**



---

---

# Schredder, schredder!



**The Mystery of Banksy.** Alle, für die Kunst etwas mit Authentizität zu tun hat, sollten jetzt lieber wegschauen und nicht weiterlesen. Denn ausgerechnet der Passauer Impresario Oliver Forster, dessen Cofo Entertainment GmbH für beinhardt Musical-Unterhaltung (Elvis, Abba, Andrew Lloyd Webber) sowie spektakulöse Ausstellungen (Terracotta-Armee, Körperwelten) steht, hat sich der geheimnisumwobenen Street-Art-Ikone Banksy angenommen. Die Ausstellung „The Mystery of Banksy – A Genius Mind“, die in drei Ausgaben in München, Berlin und Heidelberg zu sehen ist, versammelt mehr als 100 Graffiti, Fotografien, Skulpturen, Videoinstallationen und Drucke des britischen (Kunst-)Welt-Aufmischers – standesgemäß unautorisiert und komplett reproduziert, getreu dem Banksy-Paradox „Copyright is for losers ©TM“!

**Bis 12.09.2021, halle02, Heidelberg, [mystery-banksy.com](http://mystery-banksy.com)**

---

**Deutsche Fotografische Akademie.** Familienzuwachs bei den Reiss-Engelhorn-Museen! Seit Ende des vergangenen Jahres steht es fest. Die bereits über 100 Jahre bestehende Deutsche Fotografische Akademie (DFA) verlegt ihren Sitz von Leinenfelden-Echterdingen nach Mannheim. Als Teil der rem gGmbH Stiftungsmuseen wird die DFA die beiden bestehenden Fotografie-Institutionen „Forum Internationale Photographie“ und „ZEPHYR – Raum für Fotografie“ ergänzen. [www.dfa.photography](http://www.dfa.photography)

# Pferdchen, lauf Galopp!

**Maifeld Derby.** Nichts Genaues weiß man nicht. Das ist auch bei den Maifeld-Derby-Macher\*innen aktuell die Arbeitsgrundlage. Eigentlich war die 10. Ausgabe des Musik-Festivals für Juni geplant, nun arbeitet das Maifeld-Team an einer Verlegung auf das erste September-Wochenende. Zu Kompromissen sind sie bereit, aber ein Derby „in Strandkörben oder in vorgezeichneten Feldern stehend“ können sie sich dann doch nicht vorstellen. Ziemlich safe dagegen das nächste Jahr, wenn das Festival wieder im Juni steigen wird – und prominente Namen die Bühnen auf dem Maimarktgelände zieren. Dinosaur Jr., Mogwai, Editors, Kate Tempest, The Notwist und viele mehr waren schon hier. Hoffentlich galoppieren die Pferde bald wieder ...

**10. Maifeld Derby, 03.–05.09.2021 (tbc), Maimarktgelände, Mannheim, aktuelle Infos: [www.maifeld-derby.de](http://www.maifeld-derby.de)**



## Pop & Politik

**lesen.hören 15.** Juli statt Februar – ansonsten verspricht das Literatur-Festival wieder mit all dem zu punkten, wofür es bereits seit 2007 steht: Bekannte Namen, Nachwuchs-Autor\*innen und interessante Geschichten. Mit dabei ist unter anderem Sophie Passmann mit ihrem neuen Roman „Komplett Gänsehaut“. Pop-literarisch geht es auch bei dem Frankfurter Autor Leif Randt zu, er unterhält sich in der Alten Feuerwache mit seinem Freund Felix Stephan, Literarchef der Süddeutschen Zeitung, über dies und das und sicher auch seinen Roman „Allegro Pastell“. Zur Festival-eröffnung spricht die renommierte TV-Moderatorin und Autorin Shary Reeves (Foto) mit lesen.hören-Programmleiterin Insa Wilke über die Bücher ihres Lebens. Paul Maar wird seinen autobiografischen Roman „Wie alles kam“ vorstellen, mit dabei sind zudem die Autor\*innen Ann-Katrin Adams, Wiebke Loeper und David Wagner. Auch auf dem Programm steht ein Abend zur Roboter-Ethik sowie eine Diskussionsrunde zu Literatur aus China.

**01.–18.07.2021, Alte Feuerwache, Mannheim, [www.altefeuerwache.com](http://www.altefeuerwache.com)**

# Frisch am Start

**Kunstverein Ludwigshafen, Port25 und BUGA 23 – gleich drei Institutionen vermelden personelle Neuzugänge in exponierten Positionen.**

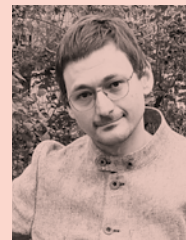
**Frisch 01.** Jana Franze ist die neue Direktorin des Kunstvereins, die im März dieses Jahres die Nachfolge von Barbara Auer angetreten hat. Nach ihrem Studium der Kunst- und Medienwissenschaft an der Hochschule für Bildende Kunst in Braunschweig arbeitete sie als Kuratorin.



Stationen ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn waren unter anderem der Kunstverein Hannover und das Künstlerhaus, Halle für

Kunst & Medien in Graz, wo sie bei dem Projekt „Deuschthland#ASNCHLUSS#Östereich“ von Jan Böhmermann tätig war. Ludwigshafen ist Franze durchaus vertraut, da sie für das Wilhelm-Hack-Museum bereits drei Ausstellungsprojekte realisiert hat.

**Frisch 02.** Ebenfalls bestens vertraut mit der Region ist auch Fabian Burstein, der seit Januar dieses Jahres das BUGA-23-Team verstärkt und dort als Projektleiter für den Bereich Kultur und Veranstaltungen verantwortlich zeichnet. Auf seinen bisherigen Stationen in der Kulturregion Rhein-Neckar, als Leiter des Mannheimer Kulturzentrums FORUM und in der Folge des Kulturbüros der Stadt Ludwigshafen, hat er sich als kompetenter und versierter Kulturmanager profiliert. Nachdem Burstein 2019 aus persönlichen Gründen in seine Heimatstadt Wien zurückkehrte, ist er nun wieder zurück an Rhein und Neckar – und bereit zu neuen Taten.



**Frisch 03.** Und auch im Port25 steht im Sommer ein Stabwechsel an: Nachdem die bisherige Leiterin, Stefanie Kleinsorge, seit vergangem Jahr Leiterin

des Kulturbereichs der Stadt Ludwigshafen ist, übernehmen ab Juli Kim Behm und Yvonne Vogel das Ruder im „Raum Für Gegenwartskunst“. Beide sind dort schon länger aktiv, Vogel als Ausstellungsleiterin und Behm als Kuratorin. Unter normalen Bedingungen sind im Port25 regelmäßig Ausstellungen vor allem von regionalen Künstler\*innen zu sehen. Der Ausstellungsraum neben dem Kreativwirtschaftszentrum C-Hub ist zudem regelmäßig ein Spielort der Biennale für aktuelle Fotografie.

# Der Fall Luther

**Nibelungen-Festspiele Worms.** 2021 steht nicht die Geschichte der Nibelungen im Zentrum der Festspiele, sondern Martin Luther. Vor 500 Jahren stand der Reformator vor dem Wormser Reichstag und weigerte sich, seine Lehren und Schriften zu widerrufen. Die Stadt Worms feiert das Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen, die Nibelungen-Festspiele zählen zu den Höhepunkten. Für das Wormser Lutherjahr 2021 schreibt einer der profiliertesten deutschsprachigen Dramatiker ein Stück für die Nibelungen-Festspiele: Der Bühnen-Preisträger Lukas Bärfuss gilt nicht nur in seiner Schweizer Heimat als wichtige literarische Stimme. In LUTHER spürt er vor allem der politischen Figur Martin Luther nach: Wie konnte ein einfacher Augustinermönch so viel Einfluss gewinnen, dass Päpste und Kardinäle, Fürsten und sogar der Kaiser seine Worte fürchteten? Was ist zwischen dem Anschlag eines

Papiers an eine Kirchentür in Wittenberg bis zum Reichstag fünf Jahre später in Worms geschehen? Bärfuss erzählt den Fall Luther als hochspannende Staatsaffäre zwischen Machtintrige und Religionskampf. Und er zeigt, wie es Martin Luther gelingt, eine Kirche bis in ihre Grundfeste zu erschüttern und die Welt zu verändern – bis in die Gegenwart hinein. Regie führt die ungarische Regisseurin Ildikó Gáspár. Mit politischen Dynamiken kennt sie sich aus – in ihrem Heimatland spürt sie derzeit den Einfluss von Staatsmacht bis in ihre Arbeit hinein. LUTHER wird so auch ein Stück über Europa, über Gedankenfreiheit, Ohnmacht und Widerstand.

**LUTHER, 16.07.–01.08.2021, Kaiserdom Worms, [www.nibelungenfestspiele.de](http://www.nibelungenfestspiele.de)**



---

## Zwei Preise für die Kunst

Der im Jahr 1880 in Speyer geborene Künstler Hans Purrmann zählt zu den berühmtesten Söhnen der Domstadt. Er war Schüler von Franz von Stuck, befreundet mit Max Liebermann und bewegte Henri Matisse dazu, seine eigene Kunstakademie zu eröffnen. Als Leiter der Villa Romana in Florenz förderte Purrmann auch andere Künstlerkolleg\*innen. In Erinnerung an den Maler, Grafiker und Sammler, der 1966 in Basel verstarb, vergibt die Stadt Speyer zwei Preise. 1965 anlässlich des

85. Geburtstags ihres Ehrenbürgers wurde der „Hans-Purrmann-Preis der Stadt Speyer für Bildende Kunst“ ins Leben gerufen. Zu diesem mit 6.000 Euro dotierten Förderpreis kam ab 2012 der mit 20.000 Euro ausgestattete „Große Hans-Purrmann-Preis der Stadt Speyer“ hinzu. Beide Preise werden seitdem alle zwei Jahre vergeben. Nominiert sind Künstler\*innen, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Leidenschaft, Risikobereitschaft, Mut, Offenheit, Klarheit und Kraft in

Farbe und Form sind die Qualitäten, die von potenziellen Preisträger\*innen gefragt sind. Die Preisverleihung findet im September im Historischen Rathaus statt, mit anschließender Eröffnung der Ausstellung mit den Arbeiten der Finalist\*innen im Kulturhof Flachsgasse.

**Verleihung Hans-Purrmann-Preis, 25.09.2021, Historisches Rathaus, Speyer – Ausstellung, bis 24.10.2021, Städtische Galerie & Kunstverein Speyer, [www.speyer.de](http://www.speyer.de)**



## Konkret bis utopisch

**Biennale für Neue Musik.** Wie die Faust aufs Auge passt das Thema der 1. Biennale für Neue Musik in diese Zeit: konkrete Utopien. Unfreiwillig natürlich, denn wer konnte beim ersten Brainstorming vor drei Jahren schon etwas von Corona und den Folgen ahnen? Die erste Ausgabe des Festivals für zeitgenössische Musik musste vom Februar dieses Jahres in den Sommer verschoben werden. Dass tatsächlich binnen einer Woche ein Ausweichtermin gefunden wurde – ein kleines Wunder. Schließlich müssen für diese Biennale gleich sechs Akteure aus drei Städten der Kulturregion Rhein-Neckar zusammenfinden: das KlangForum und das Theater und Orchester aus Heidelberg, das Nationaltheater und die Gesellschaft für Neue Musik aus Mannheim, die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und das Ernst-Bloch-Zentrum aus Ludwigshafen. Trotz Terminjonglage blickt Dominique Mayr, Mitinitiator der Biennale und Geschäftsführer des Heidelberger KlangForums, mit Optimismus in die Zukunft: „Nachdem wir die Biennale schweren Herzens verschieben mussten, befinden wir uns in einem Schwebезustand: Es könnte zeitnah wieder losgehen, wobei es nicht klar war, was das für uns konkret bedeutet.“ Da ein erneuter Aufschub aber keine Option war, wird das Festival nun in digitaler Form ausgerichtet, die Formate gehen dabei über bloßes Abfilmen hinaus.

Im Fokus jeder Ausgabe steht eine prägende Persönlichkeit aus der Kulturregion. Den Anfang macht der Ludwigshafener Philosoph Ernst Bloch. „Er ist eine große, prägende Figur und das Ernst-Bloch-Zentrum war gleich Feuer und Flamme für die Idee“, erzählt Mayr. Im Festivalprogramm wird Blochs Philosophie in vielfältiger Form zu Klang: Die beiden Ensembles des KlangForums, die Schola Heidelberg (Foto) und das ensemble aisthesis, bringen insgesamt zwölf Werke von Sidney Corbett, Erik Oña und anderen zur Uraufführung. Zudem gastieren das Ensemble Modern und das ensemble risonanze erranti. Die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz verbindet Bloch und Beethoven. Und am Nationaltheater findet das Finale eines Kompositionswettbewerbs für eine Kammeroper statt. Darüber hinaus sind auch Vermittlungsformate wie ein Schülerworkshop vorgesehen. „Mit der Biennale wollen wir die zeitgenössische Musik in der Kulturregion Rhein-Neckar sichtbarer und hörbarer machen“, sagt Mayr. „Es gibt hier verschiedene Institutionen, die sich im Bereich der Neuen Musik bewegen und die gemeinsam eine ganz andere Schlagkraft entfalten. Es geht um das Miteinander, das durch Corona sogar intensiver gelebt wird“, resümiert Mayr. Die Pandemie schweißt zusammen.

**Biennale für Neue Musik, 25.06.–04.07.2021, [www.biennale-neue-musik.de](http://www.biennale-neue-musik.de)**

# Gegen den Verfall

## UNCOVER MANNHEIM.

„Dekadenz“ ist das Thema der diesjährigen Design Awards. Designer\*innen waren aufgerufen, sich mit Prozessen, Produkten und Projekten zu bewerben, die das Potenzial haben, einem gesellschaftlichen Verfall entgegenzuwirken. Die eingereichten Arbeiten sind im Anschluss an die Preisverleihung am 11. Juni 14 Tage lang bei der UNCOVER-Formschau in den Schaufenstern der ehemaligen Galeria Kaufhof in N7 zu sehen. Ergänzt wird das Programm durch vier UNCOVER-Talks zu verschiedenen Design-Themen.

**UNCOVER MANNHEIM,  
11.–26.06.2021,  
[uncover-mannheim.de](http://uncover-mannheim.de)**



# Kubanische Erinnerungen

LOCAL HEROES - TEIL 5

Serie: Macher\*innen der Kulturregion

**Ulises Morales Lamadrid.** „Operación inversa (Umkehrung der Ideale)“ heißt die Installation, die der kubanische Künstler Ulises Morales Lamadrid bei der diesjährigen „Deltabeben. Regionale“ präsentierte. Auf grundiertes Papier hat er Fotografien von Menschen übertragen und in alte Puderdosen montiert. Die Betrachter\*innen blicken auf verwachsene Porträts schwarzer Frauen, Rastafaris, Homosexueller, Wohnungsloser und Vertreter\*innen anderer marginalisierter Menschengruppen, die wiederum auf sie zurückblicken. Zugleich sieht man sich aus der „richtigen“ Perspektive selbst im Spiegel. Eurozentrisch geprägte Schönheitsideale stehen so ebenso auf dem Prüfstand wie soziale Hierarchien. Die Arbeit setzte sich gegen die der anderen regionalen Künstler\*innen, die bei „Deltabeben“ vertreten waren, durch und wurde von der Jury mit dem Deltabeben-Preis ausgezeichnete.

Immer wieder spielt Lamadrid mit Zuschreibungen und Stereotypen, um Machtstrukturen



aufzuzeigen. Bei einem Treffen in der idyllischen Neustädter Altstadt erzählt der groß gewachsene, kubanische Künstler Ulises Morales Lamadrid mit Leidenschaft von seiner Kunst und seinem Leben. Vor allem mit seiner Frau Gisela Stahmer diskutiert Lamadrid die sozialpolitischen Entwicklungen

in Kuba und der Welt, aus denen sich die Werke des 1966 in Havanna geborenen Künstlers speisen. Bevor Lamadrid vor etwa zwei Jahren aus Kuba nach Deutschland kam, studierte er Freie Kunst, arbeitete als Kunsterzieher und war Kurator der städtischen Galerie Centro Provincial de las Artes Plásticas in Havanna.

Die erwähnte Installation ist auch in anderer Hinsicht typisch für Lamadrids Arbeiten: An die Knappheit alltäglicher Gebrauchsgüter in Kuba gewöhnt, schätzt Lamadrid das Potenzial einfacher Dinge, die er in Kunstwerke überführt: „Ich achte auf das, was hier im Überfluss einfach weggeschmissen wird. Der Materialmangel macht uns Kubaner sehr kreativ.“

Ulises Morales Lamadrid ist ein genauer Beobachter, was seine konzeptionellen Arbeiten prägt. „Das Betrachten anderer Menschen nährt mich.“ So kreisen seine Malereien, Installationen und Zeichnungen um zwischenmenschliche Fragen. Der Umgang mit Ideologien und Gedächtniskultur ist

Thema seiner Kunst. Bisher hatte er die kubanische Gesellschaft mit ihrem Wandel des sozialistischen Gleichheitsgedankens im Blick. Nun schaut er sich in der Pfalz und seiner neuen Heimat Deutschland um.

Seinen künstlerischen Ansatz bezeichnet Lamadrid als „visuelle Anthropologie“: Der Mensch und seine Sozialbeziehungen stehen im Mittelpunkt. Wie in einem Brennglas möchte er gesellschaftliche Strömungen einfangen. Nun lernt der spanischsprachige Künstler fleißig Deutsch, um die Gedanken und Ideen hinter seiner Kunst noch besser vermitteln zu können.

# Was begeistert euch?

**BEGEISTERHAUS.** Was begeistert uns? Was treibt uns an? Wie wollen wir gemeinsam die Zukunft gestalten? Diesen Fragen will das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) Heidelberg mit dem neuen Projekt BEGEISTERHAUS nachgehen. Auf dem Gelände des Heidelberger Innovation Parks (hip) entsteht auf mehr als 1.800 Quadratmetern eine nicht-kommerzielle Begegnungsstätte, eine Zukunftswerkstatt und ein Lernort für Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. „Wir wollen mit dem BEGEISTERHAUS – als zweitem Standort des DAI – einen Freiraum für Bildung, Talente und Projekte schaffen“, betont Jakob J. Köllhofer, Direktor des DAI. „Eigenverantwortung erleben, nachhaltige Projekte starten, Zukunft gestalten – das alles wird ab Herbst dort möglich sein.“ Neben dem bereits seit 2015 bestehenden Makerspace des DAI wird im BEGEISTERHAUS zum Schuljahr 2021/2022 eine bilinguale Gemeinschaftsschule eröffnet, in der Kinder und Lehrkräfte vieler Nationen in kleinen, stufenübergreifenden Klassen mit muttersprachlichen Lehrkräften auf



Deutsch und Englisch miteinander lernen. Geplant sind zudem ein „BioLab“ und ein „Art Space“ und vieles mehr. Der Begeisterung sind keine Grenzen gesetzt.

**BEGEISTERHAUS, Eröffnung: September 2021, Infos und Spendenaktion unter: [begeisterhaus.de](http://begeisterhaus.de)**

## Der Klang

**Neustadter Herbst.** Cembalo, Hammerklavier, Tangentenflügel und selbstverständlich die neue Orgel der Stiftskirche – all diese und noch viele weitere (historische) Instrumente kommen beim Neustadter Herbst zu Gehör, der sich in diesem Spätsommer auf eine Reise durch die Musikgeschichte begibt. Musik aus Gotik und Reformation, Renaissance, Barock, Klassik und Romantik steht auf dem

Programm, die von diversen Ensembles, Chören und Solokünstler\*innen in der Stiftskirche sowie fünf weiteren Spielstätten dargeboten wird. Dabei kommt es zu spannenden Begegnungen, etwa wenn unter dem Titel „Neue Musik trifft Alte Musik“ Werke der Renaissance-Komponisten Josquin Des-prez und Arnolt Schlick denen von Arvo Pärt an einem Abend gegenübergestellt werden. Ein weiteres Highlight ist sicherlich das Eröffnungskonzert „Tastenzauberei – Konzerte für vier Cembali und Orchester“ mit dem

## der Zeiten

niederländischen Organisten und Orgel-Experten Koos van de Linde und Miklós Spányi, seines Zeichens Experte für Carl Philipp Emanuel Bach und Dozent an der Musikhochschule Mannheim.

**Neustadter Herbst – Festival Alte Musik an der Weinstraße, 05.-18.09.2021, Neustadt/Weinstraße, [www.neustadter-herbst.de](http://www.neustadter-herbst.de)**

**CoMakingSpace.** Von einer dritten industriellen Revolution war die Rede, als vor etwa zehn Jahren die ersten 3D-Drucker für den Heimgebrauch auf den Markt kamen. Plötzlich, so schien es, war die Befreiung der Konsument\*innen aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit zum Greifen nahe, alle konnten zum Produzenten oder zur Produzentin werden. Die Parolen dazu lauteten: Schluss mit Produkten, die nach spätestens zwei Jahren im Müll landen. Schluss mit Herstellern, die uns vorschreiben wollen, was wir angeblich brauchen.

Ganz so kämpferische Worte würde Patrick Kübler wohl nicht wählen. Aber wenn man ihn nach der Faszination am Selbermachen fragt, klingt die Antwort ähnlich: „Es geht darum, etwas Besseres zu machen als die Dinge, die man kaufen kann.“ Kübler ist einer von vier Gründern des „CoMakingSpace“, einer offenen Werkstatt im Heidelberger Pfaffengrund. Hier können Tüftler\*innen, Bastler\*innen und Kreative ihre Herzensprojekte verwirklichen, von Gleichgesinnten lernen und sich austauschen.

Etwas versteckt zwischen Autowerkstätten und handwerklichen Betrieben liegt die etwa 600 Quadratmeter große Halle. Darin: eine Mischung aus traditioneller Werkstatt und hypermodernem Zukunftslabor. Neben klassischen Werkbänken und Lötkolben stehen teure Präzisionsgeräte wie ein Lasercutter und eine CNC-Fräse, mit der sich auch komplexe Formen zuschneiden lassen. Für die 3D-Drucker ist ein eigener Be-

reich reserviert. Die Frage, was man mit den Geräten so machen kann, scheint für Kübler und Mitgründer Lukas Frese eher eine rhetorische zu sein. Die simple Faustregel: Erlaubt ist alles, was nicht illegal ist. „Manche bauen hier Möbel oder drucken sich Haltestifte für ihr IKEA-Regal. Auch künstlerische Ansätze fördern wir ganz besonders“, erklärt Frese.

Kommerzielle Vorhaben haben im CoMakingSpace dagegen keinen Platz. Das Projekt ist eine gemeinnützige GmbH, der Gemeinschaftsgeist steht im Vordergrund. Man hilft sich gegenseitig, regelmäßig bieten die Macher\*innen auch Seminare an. „Wir wollen keine Kunden, sondern Mitglieder“, sagt Frese. Etwa 60 davon gibt es derzeit, die dem Projekt auch über die Monate der Schließung solidarisch die Treue gehalten haben. 100 Mitglieder ist das selbstgesteckte Ziel für das laufende Jahr. Im normalen Betrieb können alle, die den Basisbeitrag zahlen, zweimal in der Woche die Werkstatt nutzen. Für Tüftler\*innen, die jederzeit in die Räume wollen, fällt ein höherer Beitrag an. Für das Geld bekommt man dann nicht nur den Hallenschlüssel, sondern wird auch Teil eines utopischen Versprechens: Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt.

**CoMakingSpace, Siemensstraße 40, 69123 Heidelberg, aktuelle Infos und Öffnungszeiten unter: [www.comakingspace.org](http://www.comakingspace.org)**

# Wie sie uns gefällt ...





**Denkfest.** „Vom ICH zum WIR!?

– Zusammenarbeiten“, lautet der Titel des diesjährigen Denkfestes. Im Juni lädt das Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar Kulturakteure aller Sparten dazu ein, über eine stärkere Vernetzung des Kulturbetriebs mit anderen gesellschaftlichen Bereichen nachzudenken. „Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass mehr Vernetzung und ein stärkeres Wir-Gefühl im Kulturbetrieb und gesamtgesellschaftlich notwendig sind“, erklärt Kulturbüro-Leiter Robert Montoto. In Diskussionen, mit Best-Practice-Beispielen und mit einer sogenannten Playful Experience möchte das Denkfest zum einen Perspektiven im gesamtgesellschaftlichen Kontext aufzeigen und die Fragen stellen: In welchem Verhältnis stehen Kunst und Kultur zur Gesellschaft? Welche Rolle können Kunst und Kultur in anderen Kontexten spielen und welche Verbindungen zu anderen Disziplinen sind für Kulturakteure relevant und gewinnbringend?



# Zusammen denken

Zum anderen soll es um das Zusammenrücken des Kunst- und Kulturbetriebs selbst gehen. Vor dem Hintergrund geschlossener Veranstaltungshäuser und Künstler\*innen ohne Einkommen steht die Frage im Mittelpunkt, wie der Kunst- und Kulturbetrieb gestärkt aus der Corona-Pandemie hervortreten kann: Wie sieht die ideale Kulturlandschaft im Jahr 2030 aus? Wie müssen Finanzierungs-

und Fördermöglichkeiten gestaltet werden, um künstlerische und kulturelle Arbeit zu stärken? Welche Hürden stehen dem im Wege und was kann heute getan werden, um den Grundstein für einen Kunst- und Kulturbetrieb für alle zu legen? Das Denkfest ist die größte Austauschplattform für Kulturakteure der Region. Seit 2011 versammelt das Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar Kulturschaffende aller Sparten, um aktuelle Themen des Kulturbetriebs zu beleuchten und neue Impulse zu setzen.

**Denkfest 2021, 15. & 16. Juni 2021, Online-Stream mit digitalen Vorträgen und Workshops (teilweise Anmeldung erforderlich), [www.denkfest-rhein-neckar.de](http://www.denkfest-rhein-neckar.de)**

---

## Ausflug in die Geschichte

**UNESCO-Welterbetag.** Auch wenn sich vieles im Moment im Netz abspielt: Am 06. Juni ist UNESCO-Welterbetag. Insgesamt 46 Welterbestätten gibt es in Deutschland, und auch wenn sich sicherlich pandemiebedingt nicht alle beteiligen, so kann der Welterbetag doch einen guten Anlass bieten, um einem der historischen Orte einen Besuch abzustatten. In der Kulturregion gibt es mit dem Speyerer Dom, dem Kloster Lorsch sowie Teilen des Obergermanisch-Raetischen Limes gleich drei mögliche Ziele. Im Kloster Lorsch steht, so es die Corona-Situation zulässt, das Freilichtlabor Lauresham und das Schaudepot Zehntscheune den Besucher\*innen offen, aber auch Dom und Limes sind immer einen Ausflug wert.

**UNESCO-Welterbetag, 06.06.2021, verschiedene Welterbestätten, [www.unesco-welterbetag.de](http://www.unesco-welterbetag.de) und [kloster-lorsch.de](http://kloster-lorsch.de)**



# LITE- RATUR AUF SEN- DUNG

Ein Vierteljahrhundert galt das Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz als Markenzeichen der Heidelberger Literaturtage. Doch wie schon im vergangenen Jahr gehen die Festivalmacher\*innen auch dieses Mal neue Wege. Über die Pläne für ein hybrides Online-Festival berichten Dr. Andrea Edel, Leiterin des Kulturamts Heidelberg, und Produktionsleiter Georg Bachmann.



**Bereits im vergangenen Jahr haben Sie eine digitale Variante der Literaturtage auf die Beine gestellt. Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?**

**Andrea Edel:** Die Realisierung der ersten Online-Ausgabe der Heidelberger Literaturtage war eine außerordentlich interessante Erfahrung. Zu unserer Überraschung haben die Vorteile der Online-Ausgabe die Nachteile überwogen.

**Das würde man nicht unbedingt erwarten. Können Sie ein Beispiel nennen?**

**Edel:** Die internationalen Programmbeiträge haben in der Online-Festivalausgabe immens an medialer Präsenz gewonnen. Dies liegt zum einen daran, dass vorproduzierte Videolesungen und -gespräche perfekt aufbereitet, geschnitten, mit Untertiteln und Voice-overs versehen oder um Einspielungen von Filmen und Fotos ergänzt werden können. Zum anderen sind Live-Chats

zwischen internationalen Autorinnen und Autoren über mehrere Kontinente hinweg möglich, in die in Echtzeit Fragen aus dem Publikum eingespielt werden können.

**Georg Bachmann:** Aus meiner Sicht war unsere erste Online-Ausgabe sehr lebendig. Die Lesungen wurden von vielen Interaktionsangeboten wie zum Beispiel Publikumsgesprächen, Chaträumen oder einem Online-Büchertisch begleitet. Auch im Nachgang haben wir viele positive lokale und überregionale Zuschriften erhalten. Auf vielfachen Wunsch haben wir bis Ende des vergangenen Jahres ausgewählte Mitschnitte von Programmbeiträgen ins Internet gestellt. Das Festival konnte dadurch noch eine nachhaltige Publikumsresonanz erzielen.

#### **Wie sieht das Festival-Konzept dieses Mal aus?**

**Edel:** Die hybride Grundstruktur hat sich als tragfähig erwiesen – die Verbindung von Fernsehstudio und Internethub. Wir laden die Autorinnen und Autoren vorrangig zu Live-Auftritten ins Studio ein, wo sie von einer Moderatorin empfangen, vorgestellt und interviewt werden. Die Lesungen und Interviews streamen wir live. Das Publikum kann sich auf der Plattform der Heidelberger Literatortage einklinken und im Chat Fragen an die Autorin oder den Autor schreiben. Sie werden nach Möglichkeit von der Moderatorin, Katharina Borchardt, live in ihr Interview eingeflochten. Dieses Mal aber haben wir uns für ein neues Hybrid-Format entschieden: Wir verlegen unser Festival-Fernsehstudio in einen großen Publikumsraum, sodass eine begrenzte Anzahl von Gästen im Raum dabei sein möge, sofern dies die jeweils tagesaktuell geltenden Corona-Beschränkungen zulassen.

#### **Um welchen Ort handelt es sich?**

**Bachmann:** Wir haben einen neuen Spielort, in dem wir einerseits alle Veranstaltungen online übertragen und gleichzeitig rund 100 Sitzplätze anbieten können. Es handelt sich um den Theatersaal der Seniorenresidenz „Augustinum“ im Stadtteil Emmertsgrund, den wir dankenswerterweise zur Verfügung gestellt bekommen haben. Er hat eine Guckkastenbühne und ist normalerweise für mehr als 300 Gäste geeignet.

#### **Wird es weitere Neuerungen geben?**

**Edel:** Bereits im Vorfeld des Festivals werden wir auf der Internetplattform der Literatortage eine Folge von Videomitschnitten von Interviews zum Thema „Independent-Verlage“ veröffentlichen. Zu Wort kommen besonders ambitionierte und engagierte Verlegerinnen und Verleger, Protagonistinnen und Protagonisten der deutschsprachigen Independent-Verlagsszene, die sich zum Teil seit Jahrzehnten für den Fortbestand der unabhängigen Verlage in der Bundesrepublik Deutschland einsetzen. Wie in der neuen Studie zu Perspektiven von Buchverlagen der Kulturstatsministerin Grütters dargestellt, ist die Vielfalt der Verlagskultur bedroht, wenn die unabhängigen Verlage nicht finanzielle Unterstützung bekommen.

**Bachmann:** Eine neue Idee ist die „Literarische Schatzsuche“: Die Gäste der Heidelberger Literatortage werden dazu eingeladen, sich mit einer App in Heidelberg zu bewegen, vor allem in der Altstadt. Sie können an verschiedenen Orten Texte von ausgewählten Autorinnen und Autoren hören, deren Beiträge ursprünglich für die Außenbühne von „StadtLesen“ geplant waren, das nun nicht stattfinden kann. Zudem haben wir viele interaktive Programmpunkte und Mitmachworkshops für Schulen, Kinder, Jugendliche und Familien. <

## ➔ Nicht verpassen!

### **Markus Ostermair: Der Sandler**

Sandler nennt man in Bayern einen Obdachlosen. In seinem einfühlsamen Debütroman begleitet Markus Ostermair den Mathematiklehrer Karl auf dessen Weg nach unten. Er landet im Münchner Straßen- und U-Bahn-Labyrinth, zwischen überfüllten Teestuben, Kleiderausgabe und Bahnhofsmision.

**09. Juni 2021, 18 Uhr, Theatersaal Augustinum oder Livestream**

### **Ulrike Draesner: Schwitters**

Ihre Sprache hat Klang und Rhythmus. Vielleicht liegt es daran, dass Ulrike Draesner zehn Sprachen spricht? Jetzt hat die erfolgreiche Schriftstellerin einen Roman über Kurt Schwitters geschrieben. Eloquent bringt sie den Leser\*innen das Leben des Dada-Künstlers nahe.

**11. Juni 2021, 19 Uhr, Theatersaal Augustinum oder Livestream**

### **Sharon Dodua Otoo: Adas Raum**

Sie ist in London geboren, hat ghanaische Wurzeln und ist Bachmann-Preisträgerin. Mit „Adas Traum“ hat die Schriftstellerin und Aktivistin Sharon Dodua Otoo ihren ersten, viel beachteten Roman veröffentlicht. Er führt durch mehrere Jahrhunderte und verwebt die Geschichten von vier Frauen.

**12. Juni 2021, 19 Uhr, Theatersaal Augustinum oder Livestream**

### **Frank Witzel: Inniger Schiffbruch**

Frank Witzel, Jahrgang 1955, durchstößt in seinem Roman „Inniger Schiffbruch“ den Nachlass seiner Eltern. Die Mutter floh aus Schlesien, der Vater war ein autoritärer Kirchenmusiker. Mit einem Puzzle aus Träumen, Erinnerungen und Reflexionen setzt der Autor ein tiefgründiges Bild der alten Bundesrepublik zusammen.

**12. Juni 2021, 21 Uhr, Theatersaal Augustinum oder Livestream**

### **Nell Zink: Das Hohe Lied**

In Kalifornien geboren, lebt Nell Zink seit 20 Jahren in Deutschland. „Das Hohe Lied“ ist ein rasanter Drei-Generationen-Roman, mit dem sie in ihre alte Heimat blickt und das politische Auf und Ab der vergangenen Jahrzehnte aus der Perspektive einer Familie beschreibt.

**13. Juni 2021, 17 Uhr, Theatersaal Augustinum oder Livestream**

Das ausführliche Programm finden Sie unter [www.heidelberger-literatortage.de](http://www.heidelberger-literatortage.de)

## Heidelberger Literatortage

**Termin** – 09. bis 13. Juni 2021

**Ort** – Theatersaal Augustinum, HD-Emmertsgrund

**Internet** – [www.heidelberger-literatortage.de](http://www.heidelberger-literatortage.de)

**Tickets** – [www.heidelberger-literatortage.de](http://www.heidelberger-literatortage.de) (Tickets Livestream und wenn möglich Sitzplätze Theatersaal)

# „Lasst uns

Nach der Absage des Heidelberger Frühling 2021 hat das Festival unter dem Motto „Lasst uns spielen!“ ein groß angelegtes Digitalprogramm aufgelegt und ist damit künstlerisch in sein 25. Jubiläumsjahr gestartet. Die Inhalte sind das ganze Jahr noch on demand verfügbar. Vier Tipps zum Zuhause-Hören-und-Schauen!

## **SPRINGboard: Martynas Levickis und das Akkordeon**

In englischer Sprache, ca. 90 Minuten

Der junge Akkordeonist aus Litauen ist zum ersten Mal beim Heidelberger Frühling und bringt seine ganz eigene Musikauswahl für das Prachtinstrument Akkordeon mit, das nahezu alles kann: Folklore, Bach und Tango. Mit dabei ist auch ein ganzes Fotoalbum aus seiner Kindheit, das erzählt, wie er zu seinem Instrument gekommen ist. Das Format SPRINGboard nähert sich dieser jungen Musikerpersönlichkeit in Gespräch und Musik, moderiert von Marie König.

## **Quartett-Werkstatt mit Jörg Widmann**

Öffentliche Proben jeweils ca. 70 Minuten,  
Konzert ca. 80 Minuten

Zu Besuch im Arbeitszimmer der Künstler\*innen: Der Komponist, Klarinettenist und Dirigent Jörg Widmann studiert mit den drei jungen Ensembles Malion Quartett, Quatuor Mona und Kaléko Quartett in öffentlichen Proben seine Streichquartette Nr. 1, 3 und 4 ein. Da weht fast ein wenig Heidelberger Streichquartettfest-Luft! Auf die Proben folgt das Konzert. Wie im echten Musikleben. Dass der Komponist dabei sogar anwesend ist und beide Akte öffentlich sind, ist eine Seltenheit. Dieser Werkstattcharakter hat Tradition beim Heidelberger Frühling, vor allem gemeinsam mit dem langjährigen Wegbegleiter Jörg Widmann.



# spielen!“

## Auf ein Wort mit ...

### Juergen Boos & Jan Lisiecki im Gespräch

In englischer Sprache, ca. 40 Minuten

Der kanadische Weltstar-Pianist Jan Lisiecki trifft auf Juergen Boos, Direktor der Frankfurter Buchmesse. Das Gespräch ist die erste Begegnung der beiden und Teil des Kulturprogramms von Kanadas Gastlandauftritt bei der Buchmesse 2021. Es geht um Literatur, Freundschaft, Musik – und natürlich um Kanada.



## Melodram-Nacht mit Fellows der Lied Akademie

ca. 95 Minuten

Mit den Narrativen „Abschied“, „Nachtrausch“ und „Metamorphose“ haben die Sänger\*innen und Fellows der Heidelberger Lied Akademie Theresa Pils, Marie Seidler, Jussi Juola und Pianist Toni Ming Geiger ein dreiteiliges Konzert rund um Viktor Ullmanns Melodram „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ für den Heidelberger Frühling geschaffen. Ullmanns Werk, das auf einem Text von Rainer Maria Rilke basiert, entstand im Konzentrationslager Theresienstadt. Es ist ein ungemein berührender Liederabend für die digitale Bühne, moderiert von Marie König.



## „Lasst uns spielen!“

**Digitalprogramm des Heidelberger Frühling  
unter [www.fruehling25.de](http://www.fruehling25.de)**

**Programm** – 15 Videos on demand mit Igor Levit, Jörg Widmann, Alina Pogostkina, Maximilian Hornung, Jan Lisiecki, Pierre-Laurent Aimard und vielen anderen

**Produktionsorte** – Alte Aula der Universität Heidelberg, Frauenbad Heidelberg

**Internet** – [www.fruehling25.de](http://www.fruehling25.de)

Die Angebote sind kostenlos, eine Spendenmöglichkeit zugunsten des „Fonds Zukunftsmusik“ ist eingerichtet. Der Fonds wurde von den vier Hauptsponsoren HeidelbergCement, MLP, Octapharma und SAP gemeinsam mit der Stiftung Heidelberger Frühling ins Leben gerufen, um die Arbeit junger Künstler\*innen zu unterstützen.

[www.fruehling25.de](http://www.fruehling25.de) –  
jetzt scannen und anschauen:





# Wenn ich nicht hier bin, bin ich auf dem Sonnendeck

**Das Heidelberger Schloss bietet nicht nur eine spektakuläre Kulisse. In der altehrwürdigen Ruine lassen sich immer wieder neue Spielstätten entdecken. Dieses Mal kommt das Sonnendeck zum Einsatz – als Bühne für die freie Szene und für kleinere Projekte des Ensembles.**

› Das Sonnendeck liegt idyllisch im südwestlichen Teil des Schlossparks. Von dort schweift der Blick über das Schloss und das satte Grün des Odenwalds. In diesem Jahr entsteht hier ein ganz besonderer Spielort. „In die Mauer wird eine Guckkastenbühne mit viel Patina eingebaut, so, als ob hier schon seit Jahrhunderten Theater gespielt wird“, verrät Oberspielleiterin Brit Bartkowiak. Während der Heidelberger Schlossfestspiele gibt es dort ein illustres Programm. Auf der eigens dafür installierten Tribüne hätten in normalen Zeiten bis zu 200 Besucher\*innen Platz, doch unter den gegenwärtigen Pandemie-Bedingungen gilt es, Sicherheitsabstände zu wahren. Die Zahl ist aus diesem Grund auf 80 beschränkt.

Die neu geschaffene Bühne ist Schauplatz für eine ganz besondere Premiere. Zum ersten Mal arbeitet das Festival mit der freien Szene aus Heidelberg und Umgebung zusammen. Das Stadttheater will damit ein Zeichen der Solidarität setzen. Wie schon mit dem Video-Projekt „Solo Fantastico“ und den Soundinstallationen von „Pssst“ haben selbstständige Künstler\*innen die Möglichkeit, auf sich aufmerksam zu machen – und gleichzeitig ihr Konto aufzubessern. „In Corona-Zeiten ist es uns wichtig, einen Ort zu schaffen, an dem sich die Freien zeigen können“, betont

Bartkowiak. „Sie sind noch schutzloser als wir in den Institutionen.“ Bis Ende April konnten sich Interessierte mit ihrem Projekt bewerben. Die Oberspielleiterin freut sich schon auf das vielfältige Programm. Bedingung war, dass die Darbietungen 30 oder 60 Minuten dauern und nicht mehr als fünf Personen auf der Bühne stehen. Möglich ist alles – von Rock- oder Jazzkonzerten über Kabarett und kleinere Stücke bis hin zu Collagen.

Nicht nur freischaffende Künstler\*innen, auch die Ensemblemitglieder des Heidelberger Theaters leiden unter der gegenwärtigen Situation. Immerhin ist ihr Haus seit vielen Monaten geschlossen. „Es gibt Kolleginnen und Kollegen wie die Mitglieder des Chors, die in dieser Spielzeit noch kein einziges Mal auftreten durften“, berichtet Bartkowiak. Die Sehnsucht, wieder Bühnenluft zu schnuppern, ist riesengroß. Daher dient das Sonnendeck auch als Plattform für kleinere Ensemble-Projekte.

So studiert Intendant Holger Schultze mit den Chorsänger\*innen eine Revue ein. Schauplatz ist ein von drei Damen geführter Imbissstand auf dem Schloss. Dort kommen Tourist\*innen aus aller Welt vorbei und singen über das Reisen, ihr Heim- oder Fernweh sowie über das Essen und Trinken. Sehr persönliche Beiträge sind es, die die Opernsänger\*innen beisteuern. Die



**Der Sommer kann kommen** – die Heidelberger Schlossfestspiele arbeiten in diesem Jahr mit der freien Szene von Heidelberg und Umgebung zusammen.

Heidelberger Oper ist bekanntlich international besetzt und wird daher mit dem Liederabend „Songs my mother taught me“ musikalisch um den Globus reisen. Fragen wie „Wo fühlst du dich zu Hause?“ und „Was bedeutet für dich Heimat?“ stehen dabei im Mittelpunkt. Als Streicherquintett oder Blechbläserquartett betreten Teile des Orchesters die Bühne auf dem Sonnendeck.

Auch das Heidelberger Tanzensemble ist mit dabei. „Zusammen“, ein zweiteiliger Abend mit Duetten des Heidelberger Spartenleiters Iván Pérez, war ursprünglich als Indoor-Projekt geplant. Jetzt steht die Premiere unter freiem Himmel bevor. Die Choreografie thematisiert Paarbeziehungen, in denen man in unseren unsicheren Zeiten einerseits Nähe sucht und andererseits körperliche und emotionale Grenzen setzt.

Mit Schlössern verbinden wir seit Kindertagen wunderschöne Prinzessinnen und schaurige Geister – Motive, die die Schauspieler\*innen des Heidelberger Theaters in ihre Late-Night-Vorstellungen einbauen. „Wir haben das Ensemble gefragt: Was würdet ihr machen, wenn ihr auf dem Schloss Themen anpacken könntet, die euch am Herzen liegen?“, erläutert Bartkowiak den Ausgangspunkt. Auf diese Weise ist unter anderem ein Disney-Prinzessinnen-Abend entstanden – ein feministischer

Diskurs über die Rolle von Königstöchtern beim US-Filmkonzern. Außerdem plant das Schauspiel einen Lyrik-Abend mit Werken von John Donne, einem Zeitgenossen Shakespeares. Weitere Programmpunkte sind ein Monolog aus „Dr. Faustus“ sowie eine Pumuckl-Version für Erwachsene.

Die vielen Facetten und Projekte auf dem Sonnendeck zeugen von der großen Lust der Künstler\*innen, wieder öffentlich aufzutreten. Übrigens ist der Wunsch nach Theater beim Publikum ebenfalls enorm. Die Karten für das Hauptprogramm der Schlossfestspiele waren nach dem Start des Vorverkaufs innerhalb kürzester Zeit vergriffen. <

## Heidelberger Schlossfestspiele

**Termin** – 13. Juni bis 01. August 2021

**Spielort** – Heidelberg Schloss

**Internet** – [www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)

# Und doch zusammen sein ...



Zum ersten Mal in ihrer über 40-jährigen Geschichte verlegen die Internationalen Schillertage in Mannheim einen Großteil des Programms ins Digitale. Wie kommt man mit Distanztheater dem Publikum nahe? Ein Gespräch mit Schauspiel-Intendant und Festivalleiter Christian Holtzhauer.

**Die obligatorische Frage vorneweg: Wie verliefen die Planungen für die Schillertage? Mussten Sie wegen der Pandemie das Programm immer wieder umbauen?**

So oft haben wir das Programm gar nicht umgebaut, sondern eher versucht, zweigleisig zu fahren. Allerdings haben wir lange an einem Live-Festival festgehalten, das sich auch ins Digitale übersetzen lässt. Vor einigen Wochen stand dann angesichts der großen Planungsunsicherheit fest, dass wir ein überwiegend digitales Programm weiterverfolgen mussten. Die großen Gastspiele werden wir als Theaterfilme im Internet zeigen. An unseren Eigenproduktionen halten wir jedoch fest. Wir werden sie im ersten Schritt im Internet präsentieren und sobald das wieder möglich ist auch vor Publikum zeigen. Darüber hinaus gibt es Projekte im öffentlichen Raum, für die man sich nicht versammeln muss.

**Das Festival-Motto heißt „zusammen“. Wie viel davon können Sie retten?**

Wir konzentrieren uns auf die Frage, wie Zusammengehörigkeitsgefühl, Zusammenhalt und Zusammensein entstehen können, wenn man sich nicht physisch begegnen kann. Zu diesen zentralen Begriffen entstehen auch neue künstlerische Projekte, digital und analog.

**Die freie Szene Mannheims steuert eigene Beiträge bei. Ist die Tatsache, dass man sich jetzt solidarisiert, ein positiver Effekt in der aktuellen Situation?**

Interessanterweise hatten wir das schon vor dem Ausbruch der Pandemie geplant. Doch Corona hat uns darin bestärkt, solche Kooperationen künftig noch viel stärker einzugehen. Wir wollen herausfinden, was wir erreichen können, wenn wir die Kräfte bündeln. So entstand die Idee zur Zusammenarbeit mit dem EinTanzHaus, dem Künstlerhaus zeitraumexit und dem Theaterhaus G7, die in drei sehr verschiedenen Arbeiten mündet.

**Die Theater probieren momentan neue Formate aus. Wird es bei den Schillertagen ebenfalls Experimente geben?**

Wir planen rein digitale Formate und solche, die digitale Technik verwenden, um das Publikum dazu zu bringen, etwas zu tun. Ein Projekt, auf das ich mich sehr freue, ist „Useless Land“. Dabei verbringen zwei Schauspielerinnen gemeinsam mit den Zuschauer\*innen die Nacht, und zwar in ihren jeweils eigenen Betten – Zoom macht's möglich. Die Performerinnen erzählen Geschichten in verschiedenen Sprachen und als Zuschauer kann ich mich von ihnen in den Schlaf wiegen lassen. Die chinesische Künstlerin Mengting Zhuo wiederum geht für uns spazieren, während wir auf dem heimischen Sofa sitzen und über eine Web-





**Die Königin im Kasten** – Franziska  
*Machens als Maria Stuart in Anne Lenks  
 Inszenierung des Deutschen Theaters Berlin.*

## Nicht verpassen!

### Zusammen – mit der freien Szene

Sie ist so frei: Die Mannheimer Off-Szene findet einen kreativen Zugang zum Klassiker. Im EinTanzHaus konzipiert der Schweizer Dimitri de Perrot mit „Niemandland“ einen begehbaren Kunstraum aus Klängen und Geräuschen. Bei zeitraumexit recherchiert Regisseurin Vanessa Stern in „Knochenarbeit“ nach den sterblichen Überresten Schillers. Im Theaterhaus G7 unterziehen Chris Thorpe und Javaad Alipoor Schillers Idealismus einem Realitäts-Check. Das Stück heißt „Made of Mannheim“.

**Niemandland**, 18.–26. Juni, jeweils ab 17 Uhr, Uraufführung: 17. Juni, ab 22 Uhr, EinTanzHaus

**Knochenarbeit**, 26. Juni, 19.30 Uhr, zeitraumexit

**Made of Mannheim**, 18. & 25. Juni, 19.30 Uhr, Theaterhaus G7

### Ode an die Freiheit

Schiller für Eilige: Regisseur Antú Romero Nunes packt gleich drei Dramen in einen Theaterabend: „Kabale und Liebe“, „Wilhelm Tell“ und „Maria Stuart“. In seiner Inszenierung für das Thalia Theater hat er die bekannten Stücke drastisch zusammengestrichen, mit neuen Texten ergänzt und mit Puderperücken, Waldschraten und ganz viel Witz ausgestattet.

**19. Juni, 19.30 Uhr, Online-Gastspiel,  
 (Stream steht 48 h zur Verfügung)**

### Maria Stuart

Regisseurin Anne Lenk bringt den Kampf der Königinnen mit Leichtigkeit und einer Prise Humor auf die Bühne des Deutschen Theaters Berlin. Die Protagonist\*innen sind in einer Art Setzkasten untergebracht. Jede Figur hat einen eigenen Kubus, was den 200 Jahre alten Klassiker übersichtlich strukturiert. Eine beeindruckende Inszenierung, die auch zum Berliner Theater-treffen eingeladen wurde.

**25. Juni, 19.30 Uhr, Online-Gastspiel,  
 (Stream steht 24 h zur Verfügung)**

site mit ihr kommunizieren. Und für „Allegedly“ schaltet sich ein hochenergetisches reines Frauenensemble live über das Internet aus Indien zu.

**Als Eigenproduktion lassen Sie „Die Jungfrau von Orleans“ inszenieren. Warum haben Sie gerade dieses Stück von Schiller ausgewählt?**

Das ist ein Stück, in dem es unter anderem um die Frage geht, was wir erreichen können, wenn wir zusammenhalten, welchen Preis wir dafür zahlen und wen wir womöglich ausschließen. Diese Ambivalenz hat uns interessiert.

**Sie werden das Stück sowohl digital als auch für die Bühne inszenieren. Wie kann man sich das vorstellen?**

Wir planen, „Die Jungfrau von Orleans“ live zu streamen, dabei aber auch während der Proben entstandenes Filmmaterial zu verwenden. Dafür begleitet ein Kamerteam den Probenprozess. Bei der Premiere kommen mehrere Kameras und eine Live-

*Drei in einem – Karin Neuhäuser in Antú Romero Nunes' „Ode an die Freiheit“, einer Inszenierung am Thalia-Theater, in die der Regisseur drei Schiller-Stücke montiert hat.*



Bildregie zum Einsatz, sodass man die Aufführung tatsächlich aus verschiedenen Blickwinkeln erleben kann. Parallel produzieren wir eine Inszenierung ohne Filmebene für den Theatersaal. Das ist sehr aufwendig, zugleich aber auch ein spannendes künstlerisches Experiment.

**Sie haben für das Projekt die junge polnische Regisseurin Ewelina Marciniak gewonnen. Welches ist ihr Inszenierungsansatz?**

Ewelina Marciniak ist in ihrer Heimat und in Deutschland schon vielfach ausgezeichnet worden. Sie hat einen radikalen Blick auf den Stoff und interessiert sich vor allem für die Frauenfiguren, nicht nur Johanna von Orleans selbst, sondern auch die Mutter oder die Geliebte des Königs. Sie untersucht die Herausforderungen, die sich für Frauen in einer von Männern dominierten Welt ergeben. Wie kommt eine Frau zu einem Bild von sich selbst, wenn die Beschreibungen, die sie erhält, immer von Männern stammen? Schiller hat viele starke Frauenfiguren entworfen, an denen man sich heute durchaus reiben kann. Daher wollte ich unbedingt eine weibliche Regiehandschrift finden.

**Welche Rolle spielt der internationale Aspekt in diesem Jahr?**

Die Internationalität ist mir sehr wichtig. Schiller war lange Zeit der meistgespielte deutsche Autor im Ausland, und zwar überall dort, wo es starke Freiheits- und Unabhängigkeitsbewegungen gab. Mittlerweile wird er im Ausland kaum noch rezipiert. Ich finde es interessant, dass ein Autor, der für das Selbstverständnis der deutschen Theaterlandschaft so zentral ist, außerhalb dieser fast nicht mehr wahrgenommen wird. Daher halte ich es heute – auch vor dem Hintergrund der Pandemie, die ja zu einer enormen Abschottung der einzelnen Nationalstaaten geführt hat – für zwingend geboten, dass wir das Theater, das wir hier produzieren, ins Verhältnis setzen zu künstlerischen Arbeiten aus anderen Teilen der Welt. Ich hoffe, dass es uns mit den diesjährigen Schillertagen gelingt, viele verschiedene und eben auch internationale Perspektiven auf Schiller und die Themen, für die er immer noch steht, zu eröffnen. <



## 21. Internationale Schillertage – „zusammen“

**Termin** – 17. bis 27. Juni 2021  
**Spielort** – Nationaltheater Mannheim  
**Internet** – [www.nationaltheater-mannheim.de](http://www.nationaltheater-mannheim.de)

**Digitale Premiere** – Der Mannheimer Schauspiel-Intendant Christian Holtzhauer hat mit seinem Team digitale Formate für Pandemie-sichere Schillertage entwickelt.

# In andere Sphären



**Mit einer Konzertreise im Jahr 1920 begann die Erfolgsgeschichte der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Seither hat das Orchester viele verschiedene Orte in nah und fern mit seiner Musik verzaubert. Zuletzt ertönte der Klangkörper in den gigantischen Hallen des Technik Museums Speyer.**

› Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Und: besondere Spielorte. Die Staatsphilharmonie erlebt man gewöhnlich in vollbesetzten Konzertsälen, in prachtvollen Kirchen oder vor historischen Kulissen. Momentan sind jedoch ungewöhnliche Ideen gefragt. Im Technik Museum Speyer, wo sonst Besucher\*innen zwischen Oldtimern, U-Boot und Boeing 747 umherstreifen, herrscht momentan auch Stille. Dies änderte das Orchester der Staatsphilharmonie und brachte Musik in die Hallen des Museums. Vor der futuristischen Silhouette des russischen Spaceshuttles „BURAN“ spielte das Ensemble Ende April ein Konzert in Kooperation mit ARTE. Auf dem Programm standen Werke, die auf nicht weniger beeindruckende Weise Kräfte und Energien freisetzen, als die Weltraumfähre. Zwar geht es in der Musik mehr ums Tanzen als ums Fliegen, aber wo liegen da schon genau die Grenzen? Chefdirigent Michael Francis leitete das Orchester mit John Adams' „The Chairman Dances“, Zoltán Kodálys „Tänze aus Galanta“ sowie Antonín Dvořáks „Slawische Tänze“.<

Das Ergebnis ist noch bis zum 26. Oktober in der ARTE-Mediathek abrufbar:

[www.arte.tv](http://www.arte.tv)



**Klassik vorm Spaceshuttle –**  
*Die Staatsphilharmonie beim Streaming-Konzert im Technik Museum Speyer.*

## Musikfest Speyer

**Termin** – 30. Juni bis 04. Juli 2021

**Orte** – Gedächtniskirche und Dreifaltigkeitskirche Speyer sowie weitere Spielorte

**Internet** – [www.staatsphilharmonie.de](http://www.staatsphilharmonie.de)

Die Staatsphilharmonie zu Gast in Speyer hat Tradition: Bereits zum achten Mal findet dort das Musikfest Speyer statt. An unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Formationen bringt das Orchester in diesem Jahr vor allem Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) zur Aufführung. Anfang und Abschluss bilden zwei Abende mit Chefdirigent Michael Francis. Außerdem stehen zwei Serenaden, ein Kinderkonzert sowie eine musikalische Lesung auf dem Programm. Der Vorverkauf startet voraussichtlich am 21. Juni.

**Info!** Aufgrund der aktuellen Situation kann es zu Änderungen bei Ablauf und Programm kommen. Beachten Sie dazu bitte die aktuellen Infos auf der Website.

# Das Leben – so breit und so tief



**Impressionen von der Insel** – *Das Freiluft-Kino unter Corona-Bedingungen und das Festival, als Menschenmengen noch unverfänglich waren. Die Stars waren aber immer da, wie hier Bjarne Müdel mit Festivaldirektor Dr. Michael Kötz im Jahr 2019.*



Eine ausgedehnte Zeltlandschaft mit vier Kinos und 120.000 Besucher\*innen – das war das Festival im Sommer 2019. 2020 war es darauf reduziert, ein einziges, wenn auch besonders schönes Freiluftkino am Rheinufer anbieten zu dürfen – immerhin aber mit einem begeisterten Publikum.

Jetzt freuen wir uns auf die 17. Ausgabe des Festivals des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein vom 25. August bis 12. September 2021. Sie wird ein Fest der Lebensfreude, wenn wir im Spätsommer die Pandemie fast überwunden haben ... Tausende werden sich erneut am idyllischen Rheinufer unter den alten Platanen treffen, sich gemeinsam des Lebens freuen, die Stars des deutschen Films begrüßen und die neuesten Filmwerke feiern.

Hier auf der Parkinsel in die Kunst des Kinos einzutauchen, das bedeutet, gemeinsam mit anderen im Geschichtenerzählen aufzugehen wie dereinst in der Kindheit. Es bedeutet, das eigene Schicksal im anderen gespiegelt zu finden, es bedeutet, das Leben in ganzer Breite und Tiefe zu erleben. Aber nicht in Wirklichkeit? Es ist das Geheimnis des Kinos, dass es diesen Unterschied gar nicht kennt.

Sie sind eingeladen!



## **Festival des deutschen Films**

**Ort** – Parkinsel, Ludwigshafen

**Termin** – 25. August bis 12. September 2021

**Internet** – [www.fflu.de](http://www.fflu.de)

# Die Kunst des Pflegens

**Das Performance-Festival Wunder der Prärie widmet sich den Müllwerker\*innen, Pflege- und Reinigungskräften. Instandhaltung ist wichtig, heißt das Motto im Mannheimer Künstlerhaus zeitraumexit, das seinen 20. Geburtstag feiert.**

› Meist werden sie gar nicht oder nur als Randfiguren wahrgenommen. Dabei leisten die vielen fleißigen Unsichtbaren und Notwendigen, die Müllwerker\*innen, U-Bahnfahrer\*innen und Reinigungskräfte, einen elementaren Beitrag für die Gesellschaft. In Krisenzeiten ernten sie manchmal Applaus, aber Instandhaltung als Ausgangspunkt für Kunst? Geht das?

Ein klares Ja kommt von der New Yorker Konzeptkünstlerin Mierle Laderman Ukeles. Schon 1969 hat sie die sogenannte Maintenance Art begründet. Ausgangspunkt war ihre eigene Lebenssituation. Als junge Mutter fühlte sie sich plötzlich von der Kunstszene isoliert und in die Rolle einer Wartungskraft gedrängt. Deshalb begann die heute 81-Jährige, in ihren Performances diejenigen zu würdigen, die nicht im Rampenlicht stehen, aber unsere Infrastruktur am Laufen halten.

**Die Welt als Wunder**  
– Die österreichische  
Choreografin und  
Performance-Künstlerin  
Doris Uhlich war auch  
schon bei der Biennale in  
Venedig zu erleben.



*Auch Tiere sind Künstler – Alex Bailey (links) und Krööt Juurak präsentieren ihre „Performance for Pets“.*

Wenn das Festival Wunder der Prärie Mannheim jetzt zur Care City ausruft, knüpft es auch an die Pionierin der Instandhaltungskunst an. Ein Thema, das perfekt in die Gegenwart passt. Doch die Idee zu diesem Maintenance-Art-Happening hatten die Festival-Macher\*innen bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie – aus verschiedenen Gründen, wie Jan-Philipp Possmann, der das Festival gemeinsam mit Gabriele Osswald und Charlotte Arens kuratiert hat, erläutert: „Vor allem für feministische Künstlerinnen sind Pflegemigration und die unentgeltliche Arbeit, die zu Hause und in den Beziehungen verrichtet wird, ein großes Thema.“

Unter dem Motto „Pflege und Fürsorge“ geht es bei Wunder der Prärie nicht nur um den medizinisch-sozialen Sektor, sondern auch um die Bewahrung der Umwelt und den Wunsch nach mehr Fürsorge statt fortlaufender Innovation. „Gerade in der Kultur neigen wir oft dazu, viel Geld für Neues auszugeben, anstatt gewachsene Strukturen ordentlich auszustatten“, bedauert Possmann. Die logische Konsequenz für ihn: Auch bei der Neuauflage von Wunder der Prärie setzt er auf Kontinuität und lädt eine ganze Reihe von Künstler\*innen ein, die schon häufiger im Künstlerhaus zeitraumexit aufgetreten sind, wie die Performance-Gruppe Oblivia aus Finnland, die sich mit unserem Verhältnis zur Natur befasst, oder die österreichische Choreografin Doris



Uhlich. Weitere Gäste sind unter anderem David Weber-Krebs mit einem Zweipersonenstück nach einer Novelle von Tolstoi und Antje Velsing mit einem Tanzprojekt zum Älterwerden.

Sogar die Vierbeiner kommen in den Genuss von Kunst dank der „Performances for Pets“, die Hunde und Katzen als Zielgruppe hat. Für das fellnasige Publikum krabbelt, lauert und schnuppert das Künstlerduo Krööt Juurak und Alex Bailey in privaten Wohnungen herum. Darüber hinaus will das Festival Laderman Ukeles' Manifest für Maintenance Art erneuern. Zu diesem Zweck hat es einen weltweiten Aufruf an Künstler\*innen gestartet, sich mit dem Arbeits- und Lebensumfeld von Care-Arbeiter\*innen zu befassen. „Diese Projekte sollen nicht bei uns stattfinden, sondern an den Wohn- und Arbeitsorten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und in Mannheim lediglich dokumentiert werden“, erklärt Possmann die Idee. Dies versteht er ebenfalls als Beitrag, um Ressourcen zu sparen – ganz im Sinne der Care City. <

## Wunder der Prarie – Care City

**Ort** – zeitraumexit, Mannheim

**Termin** – 30. September bis 10. Oktober 2021

**Internet** – [www.zeitraumexit.de](http://www.zeitraumexit.de), [www.wunderderprarie.de](http://www.wunderderprarie.de)

# 20 Jahre zeitraumexit

**Das Mannheimer Künstlerhaus zeitraumexit feiert seinen 20. Geburtstag. Jan-Philipp Possmann, der Leiter des Hauses, zieht Bilanz.**

**Herr Possmann: Sie haben gesagt, es grenze an ein Wunder, dass dieses Haus so lange durchgehalten hat. Ist zeitraumexit besonders widerstandsfähig?**

Sowohl unsere Vorgänger\*innen als auch wir selbst waren immer wendig und flexibel. Deshalb gab es im Programm so unterschiedliche Dinge wie Bildende Kunst, Performance, Theater, Konzerte, Comic- und Foto-Ausstellungen. In den letzten Jahren kamen dann ganz viele partizipative Projekte im Stadtraum hinzu. Diese Vielseitigkeit ist wohl ein Grund, warum es funktioniert hat.

**Wie kommen Sie durch die Pandemie?**

Es ist natürlich extrem frustrierend. Wir haben jedoch das Glück, dass wir finanziell abgesichert sind und das Haus nicht aufgeben mussten. Momentan probieren wir Online-Angebote. Aber man muss dabei respektvoll gegenüber den Leuten sein, die das zur Profession haben. Schlecht gemachte Online-Angebote sind das Schlimmste. Wir merken gerade, wie kompliziert das ist.



**Vor vier Jahren haben Sie die Leitung von zeitraumexit übernommen. Was war der Grund, dass Sie sich für diese vergleichsweise kleine Institution entschieden haben?**

Das Menschliche und die Integrität der Menschen, die das hier aufgebaut haben und hier arbeiten. zeitraumexit ist nicht das größte und auch nicht das am besten ausgestattete Haus, aber viele Künstler\*innen kommen immer wieder, weil sie sich hier gut aufgehoben fühlen. Die gute Arbeitsatmosphäre bei Proben und bei Aufführungen war auch für mich ein wesentlicher Aspekt.

# Die volle Dosis

Heidelberg verwandelt sich auch in diesem Sommer wieder für zehn Tage zum El Dorado für Street-Art-Fans. In der Stadt und draußen, auf den ehemaligen Kasernen-Flächen der US-Army im Patrick-Henry-Village, findet das siebte Metropolink-Festival statt.



› Nichts ist für immer. Kaum irgendwo wird dies deutlicher als auf den riesigen Flächen in Mannheim und Heidelberg, die durch den Abzug der amerikanischen Truppen frei wurden und nun zu neuen Stadtteilen heranwachsen. Alles ist hier in Veränderung. So auch das 97 Hektar große Patrick-Henry-Village (PHV): Die ehemalige US-Siedlung ist deshalb bereits seit mehr als zwei Jahren die ideale Spielwiese für Metropolink. Ein Perfect Match sozusagen, denn Street-Art verändert Orte von jetzt auf gleich mit Kunstwerken, die nicht den Anspruch erheben, für die Ewigkeit zu sein. Mehr als 30 internationale und regionale Künstler\*innen haben die Fläche des PHV bisher bespielt und auch dieses Jahr werden wieder einige ihre Spuren und Tags hinterlassen. Im Stadtraum werden ebenfalls acht neue Fassaden gestaltet. Unter anderem vom griechischen Künstler Insane51 und dem Italiener Millo – beide Street-Artists haben schon Wände in aller Welt mit ihren Murals geschmückt.

Rund um die South-Gettysburg-Avenue im PHV wird derweil alles zu finden sein, was ein richtiges Festival ausmacht – neben den Visual-Artists auch Musik-Acts. „Dazu gibt es natürlich auch leckere Verköstigung und Drinks, unter anderem auch unser Festival-Bier in der eigens designten Metropolink-Dose“,

verrät Festivalleiter Pascal Baumgärtner. „Außerdem gibt es Workshops mit Jugendlichen und älteren Semestern sowie Talk-Runden zu aktuellen Themen.“ Ein besonderes Highlight findet am 29. Juli statt: Die neue Metropolink-Zentrale, die Metropolink PHV\_STUDIOS im ehemaligen Supermarkt der US-Streitkräfte, wird eingeweiht. Zu sehen sind hier unter anderem Werke der Künstler\*innen WOW123, Sweetuno, Stohead, Mina und Samy Deluxe. <

**Alle Infos** zu aktuellen Hygienevorschriften, Anreise und Line-up unter [www.metropolink-festival.de](http://www.metropolink-festival.de)



## Metropolink-Festival auf PHV #07

**Termin** – 29. Juli bis 08. August 2021  
**Metropolink OVERDOSE:** ab 12. August, mindestens fünf zusätzliche Termine  
**Ort** – Patrick-Henry-Village, Heidelberg  
**Internet** – [www.metropolink-festival.de](http://www.metropolink-festival.de)  
**Social Media** – #Metropolink



# woods, woods, woods.

**Verborgene Welt, Erholungsraum, Kommunikationsnetzwerk für Bäume und Tiere – der Wald ist vieles. Und steht kurz vor dem Kollaps. Für das Matchbox-Projekt „3 WOODS“ erkundet das kanadische Künstlerduo Mia & Eric die Verhältnisse zwischen Mensch und Natur im pfälzischen Maxdorf und darüber hinaus.**

› Im pfälzischen Maxdorf, eine Viertelstunde westlich der Chemie-Stadt Ludwigshafen am Rhein gelegen, befindet sich der größte Robinienwald nördlich der Alpen. Die Robinie, Deutschlands „Baum des Jahres 2020“, wurde vor etwa 300 Jahren aus Nordamerika nach Mitteleuropa importiert – und ist höchst umstritten. Von einigen Naturschützer\*innen, Forstwirtschaftler\*innen und Waldbesitzer\*innen wird die witterungsbeständige und unverwüstliche Baumart als invasive Konkurrenz für heimische Bäume geächtet. Der Akazienhonig der Robinien, die genau genommen „Scheinakazien“ sind, ist allerdings legendär. Zur Blüte Anfang Juni reisen Imker\*innen aus ganz Deutschland mit ihren Bienenvölkern in das Naturschutzgebiet.

Die Robinien aus Maxdorf zeigen, wie komplex die lokalen und globalen Verflechtungen, wie konträr die Forderungen von Klimaschutz, Forstwirtschaft oder Umweltethik sein können. In Zeiten des Klimawandels und der Trockenheit kämpft der deutsche Wald ums Überleben. Waldbrände, Schädlinge, Stürme, Bodenveränderungen durch Stickstoff und landwirtschaftliche Pestizide oder das Absterben von Kiefern und Fichten sind nur einige Beispiele. Ursachen und Schäden sind so komplex wie die Lösungsvorschläge für ein nachhaltiges Waldmanagement. Das gesellschaftliche Bewusstsein für das Thema ist da, gleichzeitig der Bedarf an Holz ungebremst. Oder ist uns der Wald während der Pandemie noch mehr ans Herz gewachsen?

Hier setzt das Projekt „3 WOODS“ des kanadischen Künstlerduos Mia & Eric an und erkundet die Verhältnisse zwischen Mensch und Natur mit der Unterstützung von lokalen Expert\*innen und Bewohner\*innen sowie mit einem interdisziplinären Ansatz an der Schnittstelle von Handwerk, Performance und Kulturgeografie – pandemiebedingt aus ihrer Heimatstadt Calgary. Bereits im vergangenen Jahr begannen Mia Rushton und Eric Moschopedis auf Einladung von Matchbox, dem wandernden Kunst- und Kulturprojekt der Region Rhein-Neckar, ihre Recherche aus der Distanz. Mithilfe vieler Verbündeter und digitaler Medien entstand eine erste kollektive Sammlung von Fakten und Fiktionen zur ökologischen und sozialen Artenvielfalt der regionalen Wälder. Mehr als 150 Beiträge spiegeln fotografisch, filmisch, klanglich und textlich die Wald-Wahrnehmungen der Projektteilnehmenden.

Von Juli bis September werden Mia & Eric zur Fortsetzung ihrer künstlerischen Recherche durch den Robinienwald von Maxdorf und die Wälder der Region streifen, ihre Ökologie und Nutzung erkunden und persönliche Geschichten und Erlebnisse erfahren, Pfadfinder\*innen und Landfrauen kennenlernen, Fahrradtouren machen und mit der Rhein-Haardtbahn Pfälzerwald, Industrie und Rhein erkunden. All das, ohne Kanada zu verlassen.

Mia & Eric laden auf virtuelle Weise dazu ein, sich mit der Natur und mit anderen Menschen in (post-)pandemischen Zeiten zu verbinden: mit Workshops, Waldspaziergängen und Überraschungen. Die digitale Residenz der Künstler\*innen bietet außerdem die Möglichkeit, innovative Arbeitsweisen auszuprobieren, um gemeinsam nach unseren Beziehungen zum Wald zu forschen. Nur auf eines müssen die Künstler\*innen verzichten, bis sie im nächsten Jahr vor Ort sind: den Duft der Akazienblüte in Maxdorf. ‹

## Mia & Eric

Mia Rushton und Eric Moschopedis sind ein interdisziplinäres Künstlerduo aus dem kanadischen Calgary. Im Zentrum ihrer Praxis stehen ortsspezifische und partizipative Arbeiten, in denen sie Elemente von Handwerk, Performance und Kulturgeografie miteinander verbinden. Für 3 WOODS entwickeln Mia & Eric eine Serie zusammenhängender Arbeiten, die auf Recherchen in den Wäldern der Metropolregion Rhein-Neckar sowie in England und Norwegen basieren.

**Meet the Artists!** Mia & Eric stellen sich am 08. Juli 2021 um 18 Uhr Maxdorf und der Region vor. Per Videokonferenz können alle Interessierten mehr von den Künstler\*innen, über 3 WOODS und die Beteiligungsmöglichkeiten erfahren!

[www.matchbox-rhein-neckar.de](http://www.matchbox-rhein-neckar.de)





# *Der fliegende* **Graf**

**Ferdinand Graf von Zeppelin gilt als Vater der modernen Luftfahrt. Wie die meisten Pioniere erlebte auch er den ein oder anderen Rückschlag. Ein Denkmal im südhessischen Trebur erinnert an einen solchen, der dennoch als „Geburtsstunde der nationalen Luftschiffahrt in Deutschland“ bezeichnet wurde.**

› „Hier landete mit seinem Luftschiff Graf Zeppelin auf seiner ersten Dauerfahrt am 4. August 1908“, heißt es lapidar auf dem massiven Denkmal im Treburer Ortsteil Geinsheim. Dass der Stopp hier am Rhein unfreiwillig war, verschweigt die Inschrift. Doch wäre der Stein wahrscheinlich nicht gesetzt worden, hätte nicht das Desaster, in dem die Dauerfahrt des großen Luftfahrt-pioniers einen Tag später endete, gleichzeitig den Beginn einer Ära markiert.

Die denkwürdige Geschichte, von der das Denkmal erzählt, ohne sie zu erwähnen, beginnt an jenem Augusttag um 6.22 Uhr: Das Luftschiff des Grafen, Typ LZ 4, erhebt sich von Friedrichshafen aus in die Lüfte. Die Nachricht über den Start verbreitet sich per Telefon und Telegraf in ganz Deutschland. Zeitungen und Zeitschriften geben Extrablätter heraus. Über Friedrichshafen lenkt Kapitän Georg Hacker das LZ 4 zunächst über den Bodensee Richtung Basel. An Bord sind Graf Zeppelin sowie einige Passagiere und Mitarbeiter. Euphorisch jubelt die Bevölkerung den Zeppelin am Himmel, der nun dem Verlauf des Rheins bis Straßburg folgt. Auch dort tummelt sich eine Menschenmenge. Kutschen und Autos eskortieren das Luftschiff spontan einige Kilometer, Flussschiffe schicken mit ihren Dampfffeifen Grüße an die Kollegen der Lüfte.

### Vom Narren zum Helden

Ferdinand Adolf August Heinrich Graf von Zeppelin hatte sich seit seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst 1890 ganz dem Bau eines starren Luftschiffs für militärische Zwecke mit einem kompletten Skelett aus Trägern und Streben verschrieben. Für sein Vorhaben musste der damals 52-jährige ehemalige Generalleutnant Hohn und Spott einstecken. Die Bevölkerung verspottete ihn als Narren, eine von Kaiser Wilhelm II. eingesetzte Sachverständigenkommission lehnte seine Pläne ab. Doch Zeppelin nutzte seine adlige Herkunft geschickt, um Spenden zu akquirieren. Auch der durchaus technikaffine Kaiser steuerte 6.000 Mark bei. Mit dem gesammelten Geld gründete Zeppelin 1898 die „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“. So konnte das Luftschiff Zeppelin 1, kurz LZ 1, gebaut werden. Am 2. Juli 1900 absolvierte es seine 18-minütige Jungfernfahrt. Nach zwei weiteren Fahrten war das Kapital des Unternehmens aufgebraucht. Unter anderem durch den Einsatz seines privaten Vermögens und die Einkünfte einer speziellen staatlichen Lotterie konnte Graf Zeppelin den Bau weiterer Luftschiffe finanzieren. 1908 schließlich wurde LZ 4 gebaut, dessen Tauglichkeit mit einer 24-Stunden-Fahrt an jenem 4. August bewiesen werden sollte.

Nach zunächst reibungsloser Fahrt treten kurz vor Worms erstmals Motorprobleme auf. Gegen 18 Uhr muss das Luftschiff in Trebur notlanden. Die örtliche Bevölkerung eilt schnell herbei – Hilfsbereitschaft verbindet sich mit der Neugier, das Wunderwerk der Technik und den großen Luftfahrt-pionier mit eigenen Augen zu begutachten. Der Motorschaden wird behoben und das Gewicht des Zeppelins reduziert – die sommerlichen Temperaturen haben zu einem größeren Verlust des tragenden Gases geführt. Kapitän Georg Hacker und einige der Passagiere verlassen das Gefährt. Graf Zeppelin steigt um 22.25 Uhr wieder auf. Wegen erneuter Motorprobleme muss das Luftschiff gegen 7 Uhr in Echterdingen bei Stuttgart zum zweiten Mal unplanmäßig landen. Auch hier gelingt die Reparatur, doch kommt es zum großen Unglück: Eine Gewitterböe reißt den Zeppelin aus seiner Verankerung und schleudert ihn in nahe gelegene Obstbäume. Dort fängt er Feuer und explodiert.

### Das „Wunder von Echterdingen“

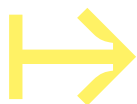
Glücklicherweise wird niemand verletzt, Graf Zeppelin ist aber erneut am Ende seiner finanziellen Möglichkeiten. Doch dann geschieht Gewaltiges, das als „Wunder von Echterdingen“ in die Geschichte eingeht: Die nach zahlreichen Presseberichten initiierte „Zeppelinpende des deutschen Volkes“ bringt mehr als sechs Millionen Goldmark – umgerechnet 36 Millionen Euro – ein. Der Graf wird nicht mehr ausgelacht, sondern als Held gefeiert. Noch im November 1908 verleiht ihm Kaiser Wilhelm II. mit dem Schwarzen Adlerorden die höchste preußische Auszeichnung und nennt ihn „den größten Deutschen des Jahrhunderts“. Zeppelin selbst bezeichnet später den 5. August 1908 als die „Geburtsstunde der nationalen Luftschiffahrt in Deutschland“.

Bereits ein Jahr später wurde das aus Bruchsteinen gefügte Denkmal in Trebur gesetzt. Die genauen Umstände der Landung waren aus damaliger Sicht unbedeutend. Das Denkmal zeugt vielmehr vom Stolz des Ortes, Schauplatz einer kleinen Episode in der großen Erfolgsgeschichte des Luftfahrt-pioniers Graf Zeppelin gewesen zu sein, die von diesem Tag ausging. ‹



## **Zeppelindenkmal**

in Kornsand, 65468 Trebur, frei zugänglich.



# Zu Fuß in die Vergangenheit

Die Schönheit der Pfalz lässt sich am besten auf Wanderungen durch Weinberge, Wälder und Felsenlandschaften erleben. Und neben der idyllischen Natur gibt es gleichsam am Wegesrand viele kulturelle Schätze und geschichtsträchtige Orte zu entdecken. Drei Wanderideen für Pfalz-Entdecker\*innen.



## Wanderungen und Ausflüge - alle Infos

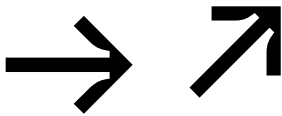
Unter [www.burgenlandschaft-pfalz.de](http://www.burgenlandschaft-pfalz.de) finden sich viele nützliche Informationen und Eintrittskarten für den perfekten Ausflug zum kulturellen Erbe in der Pfalz und weitere Ziele „am Wegesrand“. Das Stationentheater „Anno 1192 – Aus dem Leben einer Kaiserin“ findet am 16. Juni, 16. Juli und 27. August statt. Informationen und Reservierungen unter Tel. 06346 8470. Durch Corona können sich Änderungen bei Öffnungszeiten und Sonderprogrammen ergeben.

[www.burgenlandschaft-pfalz.de](http://www.burgenlandschaft-pfalz.de)

## Tour 1: **Romantik und Geschichte**

### ● **Burg Nanstein**

Ab Landstuhl können sich Naturliebhaber zu Fuß auf den knapp 13 Kilometer langen Burg-Nanstein-Weg machen und die Vielfalt der Region in ihrer ganzen Fülle erleben. Romantische Waldpfade, schöne Aussichten und viel Geschichte begleiten die Wandernden auf der Rundtour durch das Randgebiet des Biosphärenreservats Pfälzerwald. Auf schmalen Pfaden geht es zum Heidenfelsen, einem mehr als 2.000 Jahre alten Quellheiligtum und weiter zur Burg Nanstein, die über die ereignisreiche Geschichte einstiger Tage berichtet. Eindrucksvoll sind die Felsformationen entlang des Weges. Und die Ausblicke vom Bismarckturm oder von der Marienkapelle über die Westpfälzische Moorniederung bis tief hinein ins Nordpfälzer Bergland sind ganz großes Kino!



## Tour 2: **Durch das Felsenland**

Mit gut 18 Kilometern Wegstrecke offenbart der Dahner Rundwanderweg ab dem Kurpark der Stadt Dahn die Vielfalt des Felsenlandes. Über das Felsmassiv Hochstein führt der Weg zur größten Burgenanlage der Pfalz, dem Burgenmassiv Alt-Dahn-Grafendahn-Tanstein. Weiter geht es auf der anderen Talseite, vorbei an den Felsen „Satansbrocken“ und „Hexenpilz“ zur imposanten Burgruine Neudahn. Nach einem kurzen Abstieg ins Naturschutzgebiet Moosbachtal bietet sich eine Einkehr in der Dahner Hütte am Schneiderfeld an.



### ● **Dahn**

### ● **Burg Trifels**

## Tour 3: **Auf den Spuren der Kaiserin**

Eine ganz besondere Kombination aus Wanderung und Stationentheater präsentiert die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz rund um die sagenumwobene Burg Trifels in Annweiler. Unter dem Titel „Anno 1192 – Aus dem Leben einer Kaiserin“ entführen Kaiserin Konstanze und Markward von Annweiler die Gäste in die Zeit des Mittelalters rund um die Burgen und Ruinen der Trifels-Gruppe. Auf der rund dreistündigen, auch für Familien geeigneten Wandertour, die von der Burg Trifels bis zur Burgruine Scharfenberg und wieder zurück führt, wartet so manche Überraschung auf die Gäste – in Gestalt von verschiedenen Spielszenen am Wegesrand.  
> Termine Stationentheater siehe Kasten Seite 36



# „Respekt vor der Geschichte“



**Die Stiftung Hambacher Schloss wurde 2002 gegründet, um das Schloss als bedeutende historische Stätte für die Entwicklung der Demokratie in Deutschland und die europäische Zusammenarbeit zu erhalten und zu pflegen. Auf jüngste Versuche, den Ort für nationalistische Ideen und rechtspopulistische Inhalte zu vereinnahmen, reagiert die Stiftung nun mit klarer Kante.**

› Ein kulturelles Erbe zu verwalten, ist keine einfache Aufgabe. Noch weniger eine immer ganz eindeutige. Anders als ein materielles, ist ein kulturelles Erbe immer wieder im Spiegel der Gegenwart neu zu verhandeln und muss sich auch kontroversen Auseinandersetzungen stellen. Diesen Auftrag, der zuletzt auch noch einmal 2015 mit der Verleihung des europäischen Kulturerbe-Siegels an das Hambacher Schloss verstärkt wurde, nehmen die Mitglieder der hiesigen Stiftung sehr ernst. Die Stiftung arbeitet daran, Menschen jeden Alters und aller Nationen an diesem Ort über die Demokratie in den Austausch zu bringen – sei es über die Dauerausstellung oder auch Diskussionsformate wie das SWR-Demokratieforum, die Hambacher Gespräche oder seit diesem Jahr auch die Autorengespräche der Hambacher Nachlese.

Und doch war zuletzt – bei allem Wunsch nach Austausch im Sinne des Hambacher Festes – eine Abgrenzung gefragt. Denn bereits zum dritten Mal veranstaltete im vergangenen Jahr eine Gruppe um den konservativen Ökonomen Max Otte eine Veranstaltung unter dem Titel „Neues Hambacher Fest“. Dieser Vereinnahmung tritt die Stiftung nun mit einer Stellungnahme und einer Reihe von Maßnahmen entgegen: „Mit Sorge beob-

## Hambacher Gespräche – „Umkämpfte Vergangenheit. Vom Wert der Geschichte für unsere Demokratie“

**Termin** – 13. Juli 2021, 19 Uhr

**Ort** – Hambacher Schloss

**Internet** – [hambacher-schloss.de](http://hambacher-schloss.de)

Es diskutieren Prof. Dr. Magnus Brechtken, stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, und Dr. Enrico Brissa, Protokollchef des Deutschen Bundestages und Autor des Buches „Flagge zeigen! Warum wir gerade jetzt Schwarz-Rot-Gold brauchen“, unter der Moderation von Dr. Kristian Buchna, Stiftung Hambacher Schloss. Die Hambacher Gespräche sind eine gemeinsame Veranstaltung des Frank-Loeb-Instituts an der Universität in Landau, der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und der Stiftung Hambacher Schloss.



### Symbol der Demokratiegeschichte –

*Die Stiftung Hambacher Schloss setzt sich ein gegen die nationalistische Vereinnahmung des Hambacher Schlosses. Dies unterstrich der rheinland-pfälzische Kulturminister und Stiftungsvorsitzende Konrad Wolf auf einer Pressekonferenz (Bild unten, Mitte).*

Der Historiker Kristian Buchna, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung und für die Bereiche Ausstellung, Veranstaltungen, Forschung sowie Vermittlung verantwortlich, sieht die Programmarbeit auf dem Schloss als wichtigen Baustein, um den Ort und seine Geschichte vor Vereinnahmung zu schützen. „Unsere Programmarbeit zielt darauf ab, die Verbundenheit mit unserer Demokratie in der kontroversen Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte und Gegenwart zu stärken. So werden wir etwa in einem ‚Hambacher Gespräch‘ über den Wert der Geschichte für unsere Demokratie diskutieren“, betont Buchna. Ferner werden gemeinsam mit dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ Workshops sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für die Mitarbeitenden der Stiftung durchgeführt, in denen es um den Umgang mit Hassbotschaften und ausgrenzenden Äußerungen geht. Den Rahmen dieser Veranstaltungen bildet die Demokratiewoche der Stadt Neustadt an der Weinstraße, die vom 12. bis 16. Juli 2021 stattfinden wird. <

achten wir, wie in jüngster Zeit das Hambacher Fest, aber auch das Gedenken an andere Ereignisse und Personen der deutschen Geschichte von rechtspopulistischen, teilweise nationalistischen Kräften vereinnahmt werden“, erklärte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Hambacher Schloss und rheinland-pfälzische Kulturminister Konrad Wolf auf einem Pressegespräch im Mai. „Hierbei ist eine Tendenz zur Enthemmung zu beobachten, die jeden Respekt vor der Geschichte und auch ihren Opfern vermissen lässt. In unserer Stellungnahme widersprechen wir einer solchen, rein politisch motivierten Vereinnahmung unserer Geschichte.“

Die Stiftung, so Wolf weiter, habe bereits rechtliche Schritte eingeleitet, um die Nutzung des Namens „Neues Hambacher Fest“ für diese Form der politischen Veranstaltungen zu untersagen. Laut geänderter Satzung vom Dezember 2020 muss die Nutzung des Hambacher Schlosses dem friedlichen, freiheitlichen und solidarischen Geist des Hambacher Festes und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland entsprechen. Beim Hambacher Fest kamen im Jahr 1832 rund 30.000 Menschen aus Deutschland, Frankreich und Polen zusammen. Seitdem ist das Schloss Symbol für den Kampf für bürgerliche Freiheiten, Gleichheit, Toleranz und Demokratie.

**Die vollständige Stellungnahme**, die überarbeitete Satzung, das neue Leitbild der Stiftung sowie die Besucherordnung finden Sie unter [www.hambacher-schloss.de](http://www.hambacher-schloss.de).



# Snoopy und die Bäume

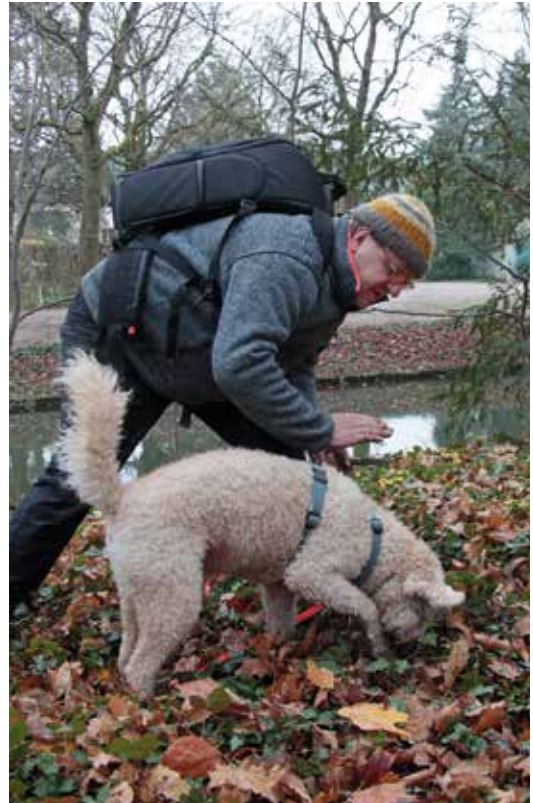
**Zu warm und zu trocken – der Klimawandel setzt den historischen Baumbeständen in den Gärten und Parks schwer zu. Mit intensiver Forschung versuchen die Fachleute, die komplexen Zusammenhänge zu verstehen und Perspektiven für die geschichtsträchtigen Gärten zu entwickeln. Im Schwetzingener Schlossgarten ist dazu sogar ein Trüffelhund im Einsatz.**

› Mit seinem Wuschelfell und den lustig wippenden Ohren ist Snoopy ein echter Herzensbrecher. In den Schwetzingener Schlossgarten war er im vergangenen Winter aber gekommen, weil er ein versierter Pilzsnüffler ist, der schon so manchen Trüffel aufgespürt hat. In Schwetzingen ging es allerdings nicht um Trüffel, sondern um viele andere Pilzarten, die in enger Verbindung mit dem Wurzelwerk der historischen Bäume des Schlossgartens leben. Denn diese Pilze geben den Forschern einen Überblick darüber, welche Kulturen besonders gefördert werden müssen, damit die Bäume gesund bleiben.

Zunehmend wärmer und wenig Niederschlag – für viele, die an Freizeitgestaltung und Aktivitäten an der frischen Luft denken, klingt das nach einer guten Prognose. Für die großen alten Bäume in Schwetzingen und anderen historischen Gärten ist es aber der pure Stress. Zum Teil sind die Baumriesen weit über 200 Jahre alt und stammen damit – wie einige Exemplare im Schlossgarten Schwetzingen – aus der Entstehungszeit des barocken Gartens. Sie leiden so massiv unter dem Klimawandel, dass sie ganz oder teilweise absterben. Man sieht es zuerst an den schütterten Kronen – und schließlich sind die für den Garten typischen „Baumpersönlichkeiten“ tot.

Was tun? Die Gartenfachleute aus Naturwissenschaft und Kunstgeschichte haben, seit man vor einigen Jahren die Veränderung erstmals erkannt hat, massiv geforscht. Denn jetzt gilt es, so zu planen und zu arbeiten, dass in zwei oder drei Generationen ein Gartenkunstwerk wie der Schlossgarten Schwetzingen in seinem typischen Charakter erkennbar bleibt. Die gesamte Anlage eines solchen Gartens ist bis ins Detail durchdacht: Was wie abwechslungsreiche

Natur wirkt, ist komponiert wie ein Landschaftsgemälde. Es geht um Stimmungen und überraschende Wirkungen, um malerische Baumgruppen und großartige Ausblicke.



Inzwischen sind aus den Plänen auch schon konkrete Schritte entstanden: Im Frühjahr etwa hat man in Schwetzingen die traditionsreiche Baumschule wieder in Betrieb genommen. Wie seit den ersten Jahren des kurfürstlichen Gartens werden nun wieder eigene Jungbäume gezogen. An ihnen lässt sich vom Setzling an beobachten, wie sie mit der Trockenheit in der Rheinebene zurechtkommen. Getestet wird auch, ob sich Verwandte der hiesigen Bäume eignen, die von den trockeneren Rändern des Verbreitungsgebietes stammen, etwa aus dem Südosten Mitteleuropas.

Um zu wissen, was Bäume gesund und stark macht, haben die Spezialist\*innen und Fachleute der Staatlichen Schlösser und Gärten ein Forschungsprojekt zur Artenvielfalt in den Gärten gestartet. Welche Pflanzen leben zusammen? Mit welchen anderen Lebewesen bilden die Bäume Symbiosen? Ergänzt wird die Fürsorge durch gezielte Düngung und Bodenverbesserung – zumal in Schwetzingen, wo der Schlossgarten vor 250 Jahren auf einer mageren Sanddüne der Rheinebene angelegt wurde! Und längst stehen die Fachleute im engen Austausch: Bundesweit und in Europa geht es darum, dass die alten Schlossgärten fit gemacht werden – für die nächsten Generationen von Fans. <



# wo sonst

Das Reise- und Heimatmagazin Rhein-Neckar



Stadt, Land, Heimat

Die Metropolregion Rhein-Neckar

## Wir machen Blau!

Und zeigen in unserem Reise- und Heimatmagazin, wo Wassersport in der Region am schönsten ist und Kunstschwimmen lernt.

[www.wosonst.eu](http://www.wosonst.eu)

# Masken Maler der

**Der belgische Künstler James Ensor (1860–1949) hielt mit seinen – auf den ersten Blick – bunten und fröhlichen Darstellungen der Gesellschaft seiner Zeit einen kritischen Spiegel vor. Die Kunsthalle Mannheim widmet dem „Maler der Masken“ eine Sonderausstellung.**



› James Ensor gilt heute als Vorreiter der Moderne, der mit einer großen stilistischen und motivischen Vielfalt fasziniert. Die Mannheimer Kunsthalle erkannte schon früh den künstlerischen Wert des im belgischen Ostende geborenen Malers – mit einer Einzelausstellung zu Ensor im Jahr 1928 war das Museum eines der ersten in Deutschland, das den Künstler würdigte. Das Schicksal eines seiner berühmtesten Werke ist so auch tief mit der Geschichte der Kunsthalle verknüpft und führt bis in die 1920er-Jahre zurück. James Ensors „Der Tod und die Masken“ gehörte einst zur hauseigenen Sammlung. 1937 wurde das Gemälde von den Nationalsozialisten als „entartet“ beschlagnahmt und landete schließlich im Musée des Beaux-Arts Lüttich, wo es sich noch heute befindet.

Anlässlich einer Sonderschau kehrt das Werk nach Mannheim zurück und wird zusammen mit rund 60 weiteren Gemälden, 120 Grafiken sowie einigen Masken aus Ensors eigener Sammlung in den historisch bedeutenden Räumen des Jugendstilbaus präsentiert. „Der besondere Reiz dieser Schau liegt nicht nur in der Strahlkraft der Objekte, die wir zeigen werden, sondern auch darin, dass wir unsere eigene Museums- und Sammlungsgeschichte und die Kunstgeschichte miteinander verknüpfen“, erklärt Dr. Inge Herold, stellvertretende Direktorin der Kunsthalle und Kuratorin der Schau. „Es macht uns sehr glücklich und ist eine kleine Sensation, dass uns das Museum in Lüttich unterstützt und wir unser verlorenes Bild wieder in unserem Haus zeigen können. Diese temporäre Rückkehr war auch Ausgangspunkt der Ausstellungsidee.“

„Der Tod und die Masken“ ist eines der bedeutendsten Gemälde Ensors und wird ab Juni zusammen mit zwei weiteren Gemälden das Zentrum der Mannheimer Schau bilden. In den 1950er-Jahren erwarb die Kunsthalle als Ersatz für das beschlagnahmte Bild das Stillleben „Der tote Hahn“. Als Bild im Bild taucht dieses im berühmten Gemälde „Das malende Skelett“ auf. Um diese drei Bilder werden sich weitere internationale Leihgaben zum Motivkreis Selbstbildnis – Maske – Tod – Stillleben gruppieren, die zeigen, wie eng verflochten diese Thematik in Ensors Schaffen war.

Dass sich Ensor intensiv mit Masken beschäftigt, ist kein Zufall, sondern liegt in seiner Biografie begründet: In seiner Heimatstadt Ostende war es Brauch, während der Karnevalszeit Masken und Verkleidungen anzulegen, den Alltag abzustreifen und Konventionen zu brechen. Ensors Eltern besaßen zudem einen Souvenirladen, wo er schon früh von diesen Objekten umgeben war, über die Jahre wurde er auch zum Sammler. Die Maske wurde Ensor zum Motiv, das für die Verschmelzung von Realitätsebenen und für Täuschung und Demaskierung steht. Seine Auseinandersetzung mit dem Tod gemahnt an die Vergänglichkeit, ist immer aber auch von Ironie geprägt. Ensor war ein Meister des Stilllebens und überraschte im Spätwerk durch bukolisch-heitere Darstellungen von Liebesgärten. Neben seiner Malerei schrieb und komponierte er, entwarf ein Ballett mit Musik und Kostümen.

Zu entdecken ist für die Besucher\*innen der Mannheimer Schau das komplexe Werk eines eigenwilligen Außenseiters, der von Künstlerkolleg\*innen geschätzt wurde und als Vorläufer Aspekte der Moderne vorwegnahm. Werk und Person sind gleichermaßen von Ambivalenzen geprägt. Sein lässiges Spiel mit Motiven und Techniken steht in Kontrast zu seiner auch ikonografischen Verwurzelung in der flämischen Tradition. Zwar hielt er an überlieferten Bildgattungen wie Landschaft, Porträt, Stillleben oder Interieur fest, gleichzeitig nahm er jedoch auch Anregungen aus den Nachbarkünsten auf, seien es Volkskunst, Theater oder Karikatur. Zudem nutzte er das junge Medium der Fotografie als Vorlage. Bemerkenswert ist auch der Einsatz von Schrift in zahlreichen seiner Werke, mittels der er gesellschaftspolitische oder auch tagesaktuelle Ereignisse kommentierte. ‹



# James Ensor

**Termin** – 11. Juni bis 03. Oktober 2021

**Ort** – Kunsthalle Mannheim

**Internet** – kuma.art



**Ein Bild vom Tod** – „Der Tod und die Masken“ (1897) zählte einst zur Sammlung der Kunsthalle Mannheim, bevor es 1937 von den Nazis als entartet beschlagnahmt wurde. Das Gemälde bildet das Zentrum der Schau.

# Haus mit *Garten*



**Seit 2012 grünt und blüht es auf dem einst tristen Hans-Klüber-Platz hinter dem Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen. Was als Experiment begann, hat sich längst zu einem beliebten Treffpunkt und Veranstaltungsort entwickelt. In diesem Jahr startete das deutschlandweit einzigartige Urban-Gardening-Projekt eines Museums, der „partizipative Museumsgarten“, der 2020 mit dem Sonderpreis „Soziale Natur – Natur für alle“ der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet wurde, in die zehnte Saison.**

› Mitten im Herzen der Stadt haben ehrenamtliche Gärtner\*innen gemeinsam mit dem Team des Museums eine grüne Oase geschaffen. Rund um die Skulptur „Ombralatina“ des italienischen Künstlers Marcello Morandini und Rainer Eckes übergroßen begehbaren Blumentopf gedeihen in eigens gebauten Kisten oder recycelten Behältnissen zahlreiche Nutz- und Zierpflanzen. Mit Vogelnistkästen, Wildbienen-Häusern oder Insektenhotels werden gleichzeitig auch neue Lebensräume für die tierischen „Stadtbewohner\*innen“ geschaffen, wodurch der hack-museumsgARTen nicht nur Entfaltungsmöglichkeiten für Menschen und Pflanzen bietet.

Es ist ein Erholungsort, ein Treffpunkt, aber auch eine Plattform, die für Feste und kulturelle Veranstaltungen genutzt wird. Durch interkulturelle Sommerfeste, zahlreiche Konzerte und

Workshops wie „Outdoorcooking“, den Bau von Gartenmöbeln aus alten Paletten sowie botanischen Führungen und Kunstprojekten, hat sich der Garten zu einem beliebten Ort der Begegnung und des Miteinanders entwickelt, der eine lebendige Brücke ins Museum schlägt. „Es freut uns vor allem, dass der Gemeinschaftsgarten viele Menschen unterschiedlicher Herkunft inspiriert, die das Museum bisher nicht kannten. Zudem haben künstlerische Projekte wie die ‚Lichtoper‘ im Jahr 2017 oder ‚Ludwigshafen summt und brummt‘, das 2019 stattfand, Museum, Garten und Stadt in lebendige Erfahrungsräume verwandelt, die die Neugierde auf die Kunstschatze sowie die Arbeit hinter den Kulissen wecken konnten“, freut sich Kuratorin Theresia Kiefer, die im Museum die Idee des Hack-Gartens entwickelt hat und die derzeit 140 Gärtner\*innen auch weiterhin tatkräftig unterstützt.



So ist der hack-museumsgARTen mit seinen 120 Beeten in den Jahren seines Bestehens mehr geworden als ein Ort des urbanen Gärtnerns. Er ist Bindeglied zwischen dem „Elfenbeinturm“ Museum und dem Leben außerhalb der Museumshallen. Mit dem Urban-Gardening-Projekt öffnet sich das Haus und tritt in direkten Kontakt mit der Ludwigshafener Stadtgesellschaft. Ganz unterschiedliche soziale Gruppen, Bürger\*innen, die sich sonst wohl nie begegnet wären, arbeiten im hack-museumsgARTen zusammen. Gleichzeitig lernen sie langsam und vorsichtig den fremden „großen Bruder“, das Museum, kennen und schätzen.

Von langjährigen Gärtner\*innen wird der Hack-Garten als „Meltingpot“ verschiedener Kulturen und Interessen beschrieben sowie als Ort, an dem Müßiggang und Entspannung neben aktivem und produktivem Schaffen stattfinden. Museumsdirektor René Zechlin sieht in dem Urban-Gardening-Projekt sogar noch mehr: „Die Beschäftigung des Museums mit den großen künstlerischen Utopien zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wie etwa den Ideen der russischen Konstruktivisten, führt zu der Frage, ob es denn heute keine Visionen oder Utopien mehr gibt“, so Zechlin. Der Museumsdirektor kommt zu dem Ergebnis: „Der hack-museumsgARTen ist solch eine Form der gelebten Utopie! Integration, Partizipation, Inklusion und Solidarität werden hier selbstverständlich verwirklicht – ohne dass sie als Projektziele formuliert worden wären.“

## hack-museumsgARTen

**Ort** – Hans-Klüber-Platz, Ludwigshafen

**Info** – Öffnungszeiten und Veranstaltungen entsprechend der aktuellen Corona-Vorgaben finden Sie auf der Webseite des Wilhelm-Hack-Museums

**Internet** – [www.wilhelmhack.museum](http://www.wilhelmhack.museum)  
[hackmuseumsgarten.blogspot.com](http://hackmuseumsgarten.blogspot.com)

# Mit *Paula* an der Papiermühle

**Erklärfilme, Bauanleitungen, Mitmach-Spiele und ein Escape-Room – das TECHNOSEUM präsentiert eine ganze Palette an interaktiven, digitalen Angeboten, die das Museumserlebnis erweitern und ergänzen – sowohl beim Ausstellungsbesuch als auch von zu Hause aus.**

› Was hat ein Schnellkochtopf mit einer Dampfmaschine zu tun? Wie entsteht eine Zeitung? Und wie schnell führen eigentlich die ersten Eisenbahnen? Sieben interaktive Erklärfilme, die in der Ausstellung und auf der Website des TECHNOSEUM zu sehen sind, beantworten diese Fragen. Um die zwei Minuten lang, bringen die Filme Museumsbesucher\*innen ab zehn Jahren verschiedenste Themen aus der Technik- und Sozialgeschichte nahe – von der Wasserkraft über das Leben von Arbeiterfamilien um 1900 bis hin zu den Wissenschaften im Zeitalter der Aufklärung. Der Clou dabei sind die interaktiven Elemente, mit deren Hilfe sich spielend lernen lässt.



Die Filme ergänzen das Ausstellungserlebnis, erläutern einzelne Exponate und erzählen Hintergrundgeschichten. Das verbindende Element dabei ist Roboter Paula: Sie taucht in allen Filmen auf und geht gemeinsam mit den Zuschauern auf Entdeckungsreise. Dabei trifft sie unter anderem James Watt, den Erfinder der Dampfmaschine, aber auch das Mädchen Martha, das vor mehr als 100 Jahren mit ihrer Familie in einem Mannheimer Arbeiterviertel wohnte – in zwei Zimmern und ohne eigene Küche oder Bad. Bei jedem Clip sind Mitmach-Möglichkeiten eingebaut: So kann man unter anderem in einer Waschküche um 1900 virtuell Wäsche waschen, einen Blitzableiter konstruieren oder Dampf in einen Zylinder einleiten und so das Funktionsprinzip der Dampfmaschine nachvollziehen. <

**Die Clips** wurden durch die Förderung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg im Rahmen des Projekts „Digitale Wege ins Museum II“ ermöglicht.

## Nicht nur für Kinder!

Alle Filme können auf der TECHNOSEUM-Website angeschaut und die Mitmach-Spiele auch gleich ausprobiert werden: Dabei können die User unter anderem virtuell eine Zeitungsseite gestalten, Getreidesorten erraten oder die Fahrdienstleitung an einem Bahnhof übernehmen. Und wer möchte, kann sich auch weitere digitale Angebote des TECHNOSEUM ansehen, ein virtuelles Escape-Room-Game spielen oder sich diverse Bauanleitungen als Text oder Video ansehen, mit denen sich ganz leicht und mit einfachen Materialien ein Schattentheater, ein Miniatur-Häuschen oder ein Unendlichkeitsspiegel konstruieren lassen.

Filme, Spiele, Bauanleitungen und mehr unter:  
**[www.technoseum.de/digitale-angebote](http://www.technoseum.de/digitale-angebote)**

## TECHNOSEUM

**Öffnungszeiten** – täglich 9–17 Uhr  
**Internet** – [www.technoseum.de](http://www.technoseum.de)

# Auf den Spuren der Eiszeit

**Die Reiss-Engelhorn-Museen laden Kinder und Erwachsene zu einer aufregenden Zeitreise ein. Und die muss an der Museumspforte nicht enden, denn zur Schau „Eiszeit-Safari“ wartet auch ein prall gefülltes Online-Angebot mit vielen spannenden Zusatzinfos. Zudem locken Ausflugstipps auf Entdeckungstour nach draußen, auf die Spuren der Eiszeit in der Region.**

› Sie sind groß, zottelig und die Verwandten einer eiszeitlichen Spezies. Im Wildtiergehege am Karlstern im Mannheimer Käfertaler Wald sind neben Wildschweinen, Damhirschen, Mufflons und Rothirschen auch Bisons zu bestaunen. Bei einem Besuch vor 30.000 Jahren hätte man dort ebenfalls den braunen Hornträgern über den Weg laufen können. Allerdings nicht den nordamerikanischen Vertretern, die heute dort zu begutachten sind, sondern den eindrucksvollen europäischen Verwandten, den Steppenbisons.

Zahlreiche Knochenfunde dieser Rinder aus den Kies- und Sandgruben in der Region zeugen von deren Anwesenheit, bevor sie am Ende der letzten Eiszeit in unseren Breiten ausstarben. Diese und weitere eiszeitliche Spuren rekonstruiert die Webstory zur Eiszeit-Safari, die auf der Website der Reiss-Engelhorn-Museen zu finden ist und einen Überblick über prähistorische Ausflugsziele in der Region gibt: vom Vogelstangensee, dem Fundort des ältesten Schießbogens der Welt, der etwa 18.000 Jahre alt ist, über die Oftersheimer Dünen bis hin zu einem allzu leicht zu übersehenden Kalksteinblock am Rheinufer. Dieser erinnert an Karl Friedrich Schimper (1803–1867), der sich seinerzeit fragte, warum denn am Fuße der Alpen solch große Gesteinsbrocken zu finden seien und sich dies damit erklärte, dass vorzeitliche Gletscher die Felsblöcke transportierten. So löste der Mannheimer Botaniker und Geologe dieses Rätsel und erfand gleichzeitig auch den Begriff der „Eiszeit“.

Dieser verleitet jedoch regelmäßig zu falschen Schlüssen. Denn ein unwirtliches Reich aus Eis und Schnee war auch während der sogenannten letzten Eiszeit vor 40.000 bis 15.000 Jahren in unseren Breitengraden nicht zu finden. Im Gespräch mit Kulturwissenschaftler Norman Schäfer räumt rem-Generaldirektor und Projektleiter Prof. Dr. Wilfried Rosendahl im Podcast der Reihe „Culture after Work“ mit diesem Vorurteil auf: Er berichtet darin von fruchtbarem Grasland, das mehr mit der afrikanischen Savanne als mit einer kargen Polarlandschaft gemein hatte. Insbesondere der Oberrheingraben war eine Art eiszeitliche Serengeti mit einer vielfältigen und weitgehend unberührten Tier- und Pflanzenwelt, denn in ganz Europa lebten damals

nur ein paar Tausend Menschen, die sich als Jäger und Sammler verdingten. Die Zuhörenden erfahren, auf was sie sich in der Ausstellung „Eiszeit-Safari“ freuen dürfen – von einem virtuellen Flug über das eiszeitliche Deutschland bis zu Originalfunden und lebensechten Rekonstruktionen von Mammut, Höhlenlöwe & Co.

Rosendahl gewährt in dem Podcast zudem einen faszinierenden Einblick in die Forschung und widmet sich dem Thema Klimawandel. Und auch für die jungen Eiszeit-Safari-Freund\*innen gibt es zukünftig etwas auf die Ohren: Im Audio-Podcast der Reihe „Museum für Kids“ ist Kuratorin Dr. Sarah Nelly Friedland zu Gast. Auf dem Programm steht eine faszinierende Zeitreise. Was darf auf keinen Fall im Reisegepäck fehlen? Wie lebten die Menschen damals? Und natürlich auf die Begegnung mit welchen Tieren sollte man vorbereitet sein?

Ganz gleich, ob bereits im Vorfeld ins Thema hineingeschnuppert wurde – die Safari in die Eiszeit im Museum Weltkulturen sollten sich weder kleine noch große Besucher\*innen entgehen lassen. Mehr als 100 Exponate können dort entdeckt werden – unter anderem auch ein lebensecht rekonstruierter eiszeitlicher Steppenbison. <

## Eiszeit-Safari

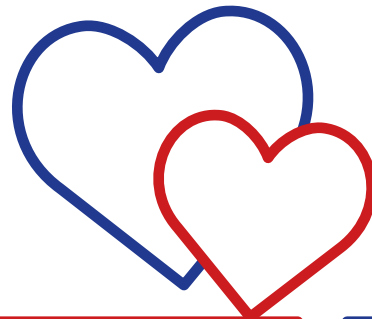
**Termin** – bis 13. Februar 2022

**Ort** – Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Weltkulturen D5, Mannheim

**Internet** – [www.eiszeitsafari.de](http://www.eiszeitsafari.de)

**Einst hier heimisch –**  
*Der Steppenbison starb am Ende der letzten Eiszeit aus.*





# Auf ein Rendezvous nach Speyer!

**Momente** – Régis Tabeau, der die Ausstellung großzügig mit Fotos aus seinem Privatarchiv unterstützt hat, im Sommer 1967 im Quartier Normand in Speyer.



**Was rechtsrheinisch, in Mannheim, Heidelberg und Umgebung, die US-Amerikaner waren, waren linksrheinisch die Franzosen: erst Sieger, dann Besatzer und schließlich – im Laufe der Jahrzehnte – Partner, Verbündete und Freunde. Eine Kabinettausstellung im Historischen Museum der Pfalz in Speyer spürt der Geschichte der Franzosen in der Pfalz nach.**

› Wer in den 1970er-Jahren und bis in die 1990er-Jahre hinein in pfälzischen Städten wie Landau, Kaiserslautern oder Speyer unterwegs war, konnte die jungen französischen Soldaten, die – häufig in Gruppen – unterwegs waren, nicht übersehen. Besonders auffällig war dies an den Freitagen, wenn sie mit See- oder Rucksäcken bepackt zum Bahnhof eilten, um ihre Wochenendfahrt zu ihren Angehörigen in Frankreich anzutreten. Darüber hinaus gehörten Autos mit französischem Nummernschild zum ganz normalen Stadtbild und man fuhr immer wieder an französischen Kasernen und Wohnanlagen vorbei.

Auch wenn die französischen Streitkräfte in der Pfalz eine abgeschlossene Gesellschaft bildeten, gab es vielfältige Berührungspunkte zwischen dem französischen Militär, zivilem Servicepersonal und der einheimischen Bevölkerung. Aus manchen Begegnungen zwischen Deutschen und Franzosen erwuchsen sogar lebenslange Freundschaften, Liebesbeziehungen und Ehen. Aber auch wenn für die meisten Menschen der direkte Kontakt zu „den Franzosen“, wie sie in der Alltagssprache ge-

nannt wurden, die Ausnahme blieb, nahm man das friedliche Miteinander zweier Nationen, die sich noch wenige Jahrzehnte zuvor feindlich gegenüberstanden, als selbstverständliche Begleiterscheinung einer langen Friedenszeit wahr.

Als nach dem Ende des Kalten Krieges und nach der Wiedervereinigung Deutschlands auch in der Pfalz die französischen Truppen mit ihren Zivilbeschäftigten bis 1999 allesamt abgezogen wurden, entstand nicht nur eine räumliche Leere. Die meisten der von den Franzosen genutzten Liegenschaften werden inzwischen im Zuge der Konversion anderweitig verwendet, vereinzelte Gebäude, Straßen- und Hausnamen erinnern aber noch an die Zeit der französischen Präsenz in der Pfalz.

## Rendezvous.

Frankreichs Militär in der Pfalz 1945–1999

**Termin** – bis 29. Januar 2022

**Ort** – Historisches Museum der Pfalz

**Internet** – [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de)

**Social Media** – #RendezvousAusstellungSpeyer

Aktuelle Informationen zu den inzidenzabhängigen Öffnungszeiten und Sicherheits- sowie Hygienevorgaben sind auf der Museums-Website unter [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de) zu finden.





Das Historische Museum der Pfalz zeigt nun mit „Rendezvous. Frankreichs Militär in der Pfalz 1945–1999“ eine Kabinettausstellung, die auf rund 230 Quadratmetern von der schrittweisen Aussöhnung zwischen den französischen Streitkräften und der deutschen Bevölkerung sowie den daraus entstandenen Freundschaften erzählt. Sie zeigt Fotodokumente und Exponate der Erinnerungskultur aus privaten und öffentlichen Sammlungen in Deutschland und Frankreich. Wandbanner, digitalisierte Karten und Kurzfilme beleuchten unterschiedliche Facetten der deutsch-französischen Vergangenheit.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen drei gefüllte Spinde, die den französischen Soldaten Guy Lesueur, Roger Gandit und Régis Tabeau gewidmet sind. Diesen sowie deren Angehörigen verdanken die Ausstellung sowie das zur Ausstellung erschienene Begleitbuch viele historische Hinweise und Erinnerungen. Guy Lesueur, der als Wehrpflichtiger in den 1950er-Jahren in Speyer diente, setzt sich darüber hinaus bereits seit Jahrzehnten für die deutsch-französische Aussöhnung und Freundschaft ein.

Die Ausstellung sollte eigentlich zum 8. Mai 2020, dem Tag, an dem sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 75. Mal jährte, eröffnet werden – musste wegen der Corona-Krise aber um ein ganzes Jahr verschoben werden. Auch wenn die gegenwärtige Lage das Thema „Grenzen“ wieder auf die Tagesordnung gebracht hat, erinnert die Ausstellung daran, dass Grenzen zwischen Menschen, Regionen und Staaten wieder überwunden werden können. <

**Spuren und Erinnerungen** – Die Hochzeit des französischen Militärarztes Dr. Jean-Claude Waguet mit Katia Bourgeois, Tochter des damaligen Kommandeurs des 32° Régiment du Génie, fand 1966 im Dom zu Speyer statt. Unten: Guy Lesueur, der der Domstadt auch nach seiner Militärzeit treu geblieben ist, mit zwei Kameraden um 1958.





# Von Luther bis Mandela

**Auf dem Wormser Reichstag vor 500 Jahren weigerte sich Martin Luther vor dem Kaiser und den Kurfürsten seine Thesen zu widerrufen. Die Landesausstellung „Hier stehe ich. Gewissen und Protest – 1521 bis 2021“ bezieht sich auf dieses epochale Ereignis – und erzählt gleichzeitig die Geschichte des Protests und Widerstands bis heute.**

› An diesem Frühlingstag im Jahr 1521 herrscht auf den Plätzen und Gassen von Worms reges Treiben. Der Augustinermönch Luther rollt auf einem Wägelchen durch eine Menge, aus der Beifallrufe, aber auch Verwünschungen dringen. Der Kirchenrebell hat eine Anreise von 600 Kilometern hinter sich und soll auf dem ersten Reichstag, den der nur 19 Jahre alte Karl V. abhält, seine Thesen und Schriften vor den versammelten Reichsständen, Fürsten, Räten, Geistlichen und Botschaftern widerrufen. Der Ausgang dieses Tribunals wird Geschichte schreiben.

500 Jahre sind seither vergangen. Das Museum der Stadt Worms im Andreasstift lässt zum Jubiläum nicht nur die Erinnerung an Luther und diesen denkwürdigen Tag wiederaufleben. Es zeigt

darüber hinaus die Entwicklungsgeschichte von Gewissensfreiheit und Protest anhand zahlreicher Beispiele bis in unsere Gegenwart. Der historische Exkurs gliedert sich in zwei Abschnitte. Im ersten Teil stehen der Auftritt Martin Luthers in Worms und dessen Bedeutung sowie der Mythos im Mittelpunkt. Im zweiten Teil beschäftigt sich die Ausstellung dann mit dem Thema „Gewissensfreiheit und Protest“ selbst – sowohl mit als auch ohne Bezug zu Luthers Wirken.

Neben Martin Luther werden weitere bedeutende Persönlichkeiten gewürdigt, die vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart für ihre Ideale in Wort und Tat mutig und entschlossen eintraten und nicht selten für ihre Zivilcourage mit dem Leben bezahlten. Beispiele hierfür sind die streitbare Schriftstellerin Olympe de Gouges, die sich im 18. Jahrhundert für die Rechte der Frau einsetzte, oder Sophie Scholl, die ihren Mut als junge Widerstandskämpferin gegen das NS-Regime mit dem Leben bezahlte. Der Mut beider Frauen fesselt uns noch heute. Ebenso vertreten sind Vorkämpfer für Gleichberechtigung und Freiheit wie Martin Luther King und Nelson Mandela, aber auch Georg Büchner sowie die Protagonist\*innen der friedlichen Revolution, die 1990 zur Wie-



**Galerie der Couragierten** – Die Ausstellung in Worms spannt den Bogen von Luther bis in die heutige Zeit, auch anhand von Exponaten wie der Bibel mit ausgestanztem Pistolenprofil (unten), die in Winnie Mandelas Haus gefunden wurde.

dervereinigung Deutschlands führte, und viele weitere mehr. „Der gemeinsame Nenner ist immer der Widerstand oder Protest, der auf einer Gewissensentscheidung basiert“, erläutert Dr. Olaf Mückain, Wissenschaftlicher Leiter des Museums im Andreasstift und Kurator, das Konzept.

Rund 200 Exponate umfasst die Ausstellung. Neben Medienstationen und Filmen präsentiert sie Gemälde, Fotografien, Münzen und Dokumente, die Schlüssel-situationen im Leben dieser Menschen darstellen. Von Nelson Mandela stammt zum Beispiel eine Bibel mit einem ausgestanzten Pistolenprofil. Man fand sie 1976 auf einem Kopfkissen in der Villa von Winnie Mandela. In bedrohlichen und schwierigen Situations-

nen Rückgrat zu zeigen und für Gewissensfreiheit zu kämpfen – diese Ideale sind bis heute ein großes Thema. Die Wormser Schau befasst sich zudem mit Bereichen, die in Zukunft eine immer größere Rolle spielen werden,



etwa Fragen zur künstlichen Intelligenz oder zu Medizin und Sterbehilfe.

Vorträge und Führungen sowie Workshops und Schulklassenprogramme für die Altersstufen von 13 bis 18 Jahren begleiten die Ausstellung. Das Rahmenprogramm thematisiert unter anderem auch die Herausforderungen, die sich in unserer Zeit für die Gewissensfreiheit ergeben. In der Wormser Magnuskirche, in der bereits 1522 evangelisch gepredigt wurde, wird ein Filmprojekt von Studenten der Filmakademie Ludwigsburg präsentiert. Deren experimenteller Dokumentarfilm „Die unerschrockenen Stimmen“ widmet sich der Frage, wofür Menschen heute gemeinsam einstehen und mit ihrer Stimme bürgen können. 16 ganz unterschiedliche Menschen aus den 16 Lutherstädten wurden dafür nach Worms eingeladen, um gemeinsam 16 Aussagen zu formulieren und diese als Sprechchor vorzutragen. <

## Hier stehe ich. Gewissen und Protest – 1521 bis 2021

**Termin** – 03. Juli bis 30. Dezember 2021

**Ort** – Museum der Stadt Worms im Andreasstift

**Internet** – [www.worms2021.de](http://www.worms2021.de)

## GEWISSEN UND PROTESTE – berühmte Zitate aus fünf Jahrhunderten

„Ich dachte, der Kaiser hätte einen oder fünfzig Doktoren versammelt und den Mönch anständig widerlegt. Aber hier ist nicht mehr unternommen, als dass sie fragten: Sind die Bücher von dir? Ja. Willst du sie widerrufen oder nicht? Nein. So verzieh dich!“

Martin Luther an Lucas Cranach d. Ä.,  
28. April 1521

„Die Frau hat das Recht, das Schafott zu besteigen. Gleichermaßen muss ihr das Recht zugestanden werden, eine Rednertribüne zu besteigen.“

Olympe de Gouges, 1791

„Das Gewissen ist ein Spiegel, vor dem ein Affe sich quält; jeder putzt sich, wie er kann, und geht auf seine eigne Art auf seinen Spaß dabei aus.“

Georg Büchner, Dantons Tod, 1835

„Wir haben alle unsre Maßstäbe in uns selbst, nur werden sie zu wenig gesucht. Vielleicht auch, weil es die härtesten Maßstäbe sind.“

Sophie Scholl, 1940

„Ich habe gegen die weiße Vorherrschaft gekämpft, und ich habe gegen die schwarze Vorherrschaft gekämpft.“

Nelson Mandela, 1964

„Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem wir Stellung beziehen müssen, auch wenn es riskant oder unangebracht oder unbequem ist, und doch müssen wir es tun, weil unser Gewissen es uns sagt.“

Martin Luther King, 1968

„Ich bin höchst allergisch gegen jede Form von Ungerechtigkeit. Gegen Gewalt. Brutalität, wie ich sie mit ansehen musste, bereitet mir körperliche Schmerzen.“

Christian Führer, Bürgerrechtler und ehemaliger Pfarrer der Leipziger Nikolaikirche, 2008

# Auf der Suche nach dem

**Seit genau 100 Jahren engagiert sich die BASF für Kultur – als Förderer und Veranstalter. Zu diesem Anlass recherchiert der Hamburger Künstler Armin Chodzinski als „Artist in Residence“ zum Thema Feierabend. Mit unsicherem Ausgang und einem großen Gesprächsangebot an alle, die mitmachen wollen.**

› Armin Chodzinski ist auf Achse. Mit einer bunten Flagge, die der Schriftzug „Feierabend“ ziert, posiert der Hamburger Künstler an verschiedenen Orten in Ludwigshafen und Umgebung – auf dem Berliner Platz, vor dem Rheinpfalz-Hochhaus, neben der Arbeitsagentur oder auf einem Feld mit der Silhouette der BASF im Hintergrund. „Das sind Orte, die alle irgendwie mit dem Thema Feierabend zu tun haben“, erklärt Chodzinski. Die Fotografien bilden Motive einer Postkarten-Serie, die Chodzinski zum Auftakt seines Daseins als BASF-Werkskünstler verteilt hat. „Ich möchte die Leute dazu animieren, mit mir ihre Gedanken, Anekdoten und Fundstücke zum Thema zu teilen.“

Zu diesem Zweck nutzt er neben den Postkarten eine Hotline, eine E-Mail-Adresse, die sozialen Medien sowie seinen Blog [www.feierabend.haus](http://www.feierabend.haus), den er als digitales Arbeitsjournal betreibt, in dem er erste Recherche-Ergebnisse veröffentlicht. Ein Jahr lang wird Chodzinski anlässlich des 100-jährigen Bestehens des BASF Kulturrengagements und als Teil des Kulturförderpro-

gramms Tor 4 zum Themenkomplex „Feierabend“ forschen. Auch inspiriert vom BASF-Feierabendhaus, dem zentralen Ort des BASF-Kulturprogramms, an dem seit jeher die Mehrzahl der Konzerte stattfinden. „Ein Werkskünstler hat insofern eine einzigartige Position, als er an den Schnittstellen zwischen Unternehmen und Stadtgesellschaft arbeiten kann, ohne auf eine Seite festgelegt zu sein“, erklärt er. „Das ermöglicht mir auch, mit ganz unterschiedlichen Leuten ins Gespräch zu kommen und Themen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven zu behandeln – nicht nur was den Feierabend angeht.“

Blick zurück: Das BASF-Kulturprogramm wurde bereits 1921 in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ins Leben gerufen. Seitdem hat sich neben dem Konzertprogramm, das auch zur Jubiläumssaison ab Herbst hochkarätige Gäste aus Klassik, Jazz und Pop nach Ludwigshafen bringt, das kulturelle Engagement in den vergangenen Jahren immer weiter geöffnet. Zuletzt auch mit Tor 4, mit dem die BASF seit 2018 eine gesellschaftlich relevante Frage aus schreibt, zu der Kulturinstitutionen in der Region ein Projekt einreichen können. Gerade sind noch die Projekte zur Frage „Wie geht Freiheit wirklich?“ zu erleben – vom Impro-Theater über ein Festival für Frauen bis hin zu einer Westerneroper reicht die Palette. Auch diesen Prozess der Öffnung hat Armin Chodzinski als künstlerischer Berater für Tor 4 begleitet.

**Rosige Aussichten?** – Armin Chodzinski forscht an verschiedenen Orten in Ludwigshafen und Umgebung nach dem Feierabend und seinen Geschichten.



# Feierabend

Ob Werkskünstler oder Berater – der Selbstversuch, die explorative Praxis, ist es, was Chodzinskis künstlerischen Ansatz auszeichnet. Seit seinem Kunststudium an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig interessiert und forscht er zu den Schnittstellen von Kunst und Ökonomie. Passend dazu auch die seit 2015 bestehende Radiofeature-Reihe Dr.C.'s Conversationslexikon, die er gemeinsam mit dem Musiker Nis Kötting für den SWR produziert. Gleich nach seinem Abschluss ging der gebürtige Hamburger 1998 für sein Projekt „Armin Chodzinski muß ins Management“ tatsächlich ins Management der SPAR Handels AG. „Ich hatte mir vorgenommen so lange in der Wirtschaft zu arbeiten, wie ich Kunst studiert hatte“, berichtet Chodzinski. Seine Erfahrungen verarbeitete er unter anderem in seinen Performance Lectures, einem Mix aus Kunst, Musik und dokumentarischen Schnipseln, die in einer Revue zusammengeführt werden.

Zur Jubiläumssaison wird es im November eine Festwoche geben, bei der Chodzinski seine Feierabend-Recherche ebenfalls in Revue-Form präsentieren wird. Und auch im Vorfeld plant er schon verschiedene Aktionen: „Durch Corona musste ich ein wenig umdisponieren, hoffe aber, dass sich noch viele Gelegenheiten bieten, mit Menschen direkt ins Gespräch zu kommen.“ Zurzeit sammelt er Material – Witze, Songs, YouTube-Schnipsel, Anekdoten – auf seinem Blog [www.feierabend.haus](http://www.feierabend.haus). Und auch wenn das Ergebnis der Feierabend-Recherche noch offen ist, hat sich für Chodzinski schon eine Erkenntnis verfestigt: „Das Wort Feierabend ist ein Wolf im Schafspelz. Ursprünglich ein tieferreligiöser Begriff, der Abend vor religiösen Festen, bekam der Begriff eine neue Bedeutung, als der Kapitalismus während der Industrialisierung einen Gang höher geschaltet hat.“ Und auch gegenwärtig vollzieht dieser Begriff eine Metamorphose: „Während für die einen Feierabend heute immer noch Füße hochlegen heißt, machen die anderen überhaupt keinen Feierabend mehr.“ ◀

**Sie wollen mitmachen**, haben Ideen, Anekdoten und Fundstücke zum Thema „Feierabend“? Armin Chodzinski erreichen Sie per Mail an [buer@feierabend.haus](mailto:buer@feierabend.haus) oder per Telefon unter 0157 38399404 oder auf seinem Blog unter [www.feierabend.haus](http://www.feierabend.haus).

## 100 Jahre BASF-Kulturrengement

**Termin** – 27. Nov. bis 05. Dezember 2021  
(Festwoche im BASF-Feierabendhaus)

**Internet** – [www.basf.de/kultur100](http://www.basf.de/kultur100),  
[www.basf.de/tor4](http://www.basf.de/tor4)

**Info** – Das Konzertprogramm zur Jubiläumssaison 2021/22 erscheint im Juli, die Projekte der neuen Tor-4-Runde „Müssen wir denn noch reden?“ starten ab September an verschiedenen Orten in der Region.

### Ein Tor zwischen Unternehmen und Gesellschaft

– Chodzinskis „Feierabend“-Recherche ist ein Projekt der aktuellen Tor-4-Runde „Müssen wir denn noch reden?“. Symbolisch hat er so einen Stuhl, der zum Dialog einladen soll, vor dem Werkstor positioniert, das es so eigentlich gar nicht gibt. Denn das Tor 4 wurde im Zuge einer Zusammenlegung geschlossen.



# DRONES OVER HEIDELBERG

Ein tiefes Brummen, auf- und abebbende Klänge, weite Klangflächen – das ist Drone. Das Enjoy Jazz Festival startet mit „Drones over Heidelberg“ ein spannendes Konzertprojekt, zu dem im Vorfeld jede und jeder online beitragen kann. Gleichzeitig legt das Projekt den Grundstein für eine offene Drones-Bibliothek.

› Kunst, die es ernst meint, hat mit Überschreitung zu tun. Einerseits kann das bedeuten, dass sie sich aus ihren angestammten Kontexten herausbewegt – etwa aus dem Museum auf die Straße, vom Konzertsaal an einen niederschweligen Ort. Oder sie bricht Regeln, bürstet Konventionen gegen den Strich, denkt sorgsam Eingebühtes auf verspielte Weise neu. Natürlich kann es noch eine weitere Transition geben: jene zwischen Produzent\*innen und Rezipient\*innen, zwischen Künstler\*innen und Zuschauer\*innen, Musiker\*innen und Hörer\*innen. Dahinter steckt ein alter Traum der Avantgarde, die vom bürgerlichen Kunstelitismus errichteten Grenzen zu überwinden, Trennlinien aufzuheben. Um Überschreitung auf allen drei Ebenen geht es nun auch in einem Projekt beim Enjoy Jazz Festival 2021: „Drones over Heidelberg“ könnte man als partizipatives Konzertereignis mit hybriden Strukturen an ungewöhnlichem Ort bezeichnen, das dazu noch nachhaltig ist und nicht mit dem Konzertabend endet.

Drone Music ist mehr als eine spezifische Musikrichtung – sie ist eine minimalistische Form, die seit jeher in verschiedenen Kulturen ihren Platz hatte und heute in unterschiedlichen Genres zu Hause sein kann: in improvisierter und Minimal Music, bei Ambient und Neuer Musik, im Noise sowie im Dark Jazz und Drone Metal. Drones zeichnen sich durch anhaltende Töne aus, gedehnte Klänge, Rhythmen oder Cluster, meist sehr entschleunigt: ein Tieftoneereignis, ein Brummen, das etwas leicht Entrücktes, Sphärisches, Meditatives, Kontemplatives evoziert. Drones sind elementar, substanzial, urwüchsig, fast urzeitlich anmutend, als würde man mit ihnen in einer sonischen Ursuppe rühren. Als würde eine magische Verbindung zwischen Zeiten und Räumen entstehen. Diese auf schönste Weise infinitesimalen Sounds werden nicht von ungefähr als natürlich und naturnah empfunden. Drone Music sei, so beschreiben es die Festivalmacher, „insofern ausgesprochen demokratisch und egalitär, als sie, einem Computer-Spiel nicht unähnlich, auf Basis von theoretisch zahlenmäßig unbegrenzten, vorgefertigten Versatzstücken von jedem, auch von Nicht-Musikern, gespielt werden kann“.

Dass Drones technisch unaufwendig zu erschaffen sind, ist die Voraussetzung für das Enjoy-Jazz-Projekt: Musik- oder technikaffine User sollen im Rahmen eines Wettbewerbs selbst Drones kreieren und während eines Konzerts live zuzuspielen. Ein bekannter Elektronikmusiker, DJ und Produzent – der Name wird noch nicht verraten – wird hierzu ein Online-Tutorial anbieten. Eine eigens hierfür geschaffene Website soll im Übrigen dauerhaft frei nutzbar bleiben. Jede und jeder kann dann mit den hinterlegten Drones spielen und experimentieren oder eigene Drones hinzufügen. Sukzessive entsteht so eine offene Drones Library.

Zwei renommierte Musiker\*innen – auch deren Namen sind noch ein Geheimnis – entwickeln eine Basiskomposition, die dann bei einem Konzert mit den von der Jury ausgewählten Drones zu hören sein wird, live vor Ort und als Stream im Internet. Durch das Zuzuspielen der vorab entstandenen Sound-Files, durch die Schichtung der verschiedenen Elemente verändert sich während der Live-Performance das Stück fortwährend. Zehn Hobby-Dronisten aus aller Welt werden mit ihren Drones in Echtzeit zum integralen Bestandteil des Konzerts.

Stattfinden wird das vom Innovationsfonds Kunst des Landes Baden-Württemberg geförderte Event nicht in einem Konzerthaus, sondern auf dem Landfried-Gelände in Heidelberg – ein Ort, der sich zunehmend zu einem spannenden Kreativ-Zentrum wandelt. Die Performance vereinigt damit analoge und digitale Puzzleteile, und was daraus hervorgeht, ist fast vollkommen unberechenbar, ungehört und im wahrsten Sinne des Wortes vielschichtig. Grenzen sprengende, Übergänge schaffende, offene Kunst. <

## Enjoy Jazz – 23. Internationales Festival für Jazz und Anderes

**Termin** – 02. Oktober bis 13. November 2021  
**Spielorte** – Heidelberg/Mannheim/Ludwigshafen  
**Internet** – [www.enjoyjazz.de](http://www.enjoyjazz.de)

# Bewegte Welten ~ ~



**Internationales Flair verspricht das Tanzprogramm der Festspiele Ludwigshafen im Herbst. Mit Tango, Gastspielen aus Brasilien, Mexiko und Italien lädt Kurator Marco Goecke, selbst ein renommierter Choreograf, zu einer künstlerischen Reise um die Welt ein.**

› Südkorea, Chile oder Sizilien – auch die weltbekannte Choreografin Pina Bausch ließ sich von anderen Kulturen inspirieren. In „Palermo, Palermo“ (Bild rechts oben) beschreibt sie die mediterrane Stadt frei von Folklore und Verklärung. Bausch hat sich dort selbst längere Zeit aufgehalten und das südliche Leben beobachtet. Mit ihrem Stück, das 1989 Premiere hatte, blickt sie hinter die Kulissen und stellt den täglichen Behauptungskampf drastisch dar. Wie viele ihrer 45 Stücke gilt auch „Palermo, Palermo“ als Meilenstein des modernen Tanztheaters. Mit einer Mischung aus deutschem Ausdruckstanz und amerikanischem Modern Dance revolutionierte Bausch den Bühnentanz. In ihrer Montagetechnik fügte sie Sprache, Schauspiel und Gesang hinzu und lehnte alles oberflächlich Schöne ab. Ihr Credo: Nicht wie die Tänzer sich bewegen, sondern was sie bewegt, ist interessant. Bis heute hält das Tanztheater Wuppertal das Werk seiner 2009 verstorbenen Leiterin lebendig und präsentiert jetzt „Palermo, Palermo“ in Ludwigshafen. Damit gewährt Kurator Goecke, ein gebürtiger Wuppertaler, auch einen Blick in seine eigene künstlerische Sozialisation. „Das ist für mich einfach Heimat“, hat er in einem Interview beteuert.

## Hommage an Piazzolla

Was Pina Bausch für den Tanz bedeutete, war Astor Piazzolla für den Tango. Der argentinische Bandoneon-Spieler und Komponist hätte in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag gefeiert. Anfangs stieß sein Tango Nuevo auf Ablehnung und wurde als nicht tanzbar bezeichnet. Wie falsch die Kritiker mit diesem Urteil lagen, beweist die italienische Compagnia Naturalis Labor. Mit „Piazzolla Tango“ (Bild links oben) ehrt Choreograf Luciano Padovani den musikalischen Erneuerer mit poetisch-melancholischen Bildern.



Ein weiterer Höhepunkt ist der Auftritt der israelischen Kamea Dance Company. In ihrer Heimat zählt sie zu den Protagonisten des zeitgenössischen Tanzes. Leiter Tamir Ginz greift immer wieder brisante Themen auf. In „Matthäus-Passion 2727“ lässt er sich von Bachs großem Oratorium anregen. Mit dem Stück über das Leben und Sterben Christi zeigt er eine Geste der Versöhnung: „Als ein israelisch-jüdischer Choreograf und Sohn von Überlebenden des Holocausts möchte ich mit dieser Choreografie eine Brücke bauen zwischen Nationen und Religionen“, betont Ginz.

## Von Palermo bis Rio

Der südamerikanische Subkontinent ist bei den Festspielen Ludwigshafen mit der 2008 gegründeten Sao Paulo Dance Company vertreten. Sie gastiert regelmäßig in Europa und hat sowohl ein klassisches als auch ein modernes Repertoire. In ihrem Stück „Agora“ nutzt Cassi Abranches eine zeitgenössische Tanzsprache. Die Choreografin, die unter anderem die Eröffnungszeremonie der Paralympics in Rio de Janeiro gestaltete, widmet sich der Mehrdeutigkeit von „Tempo“. Es ist der portugiesische Begriff für Zeit, aber auch Wetter. Außerdem präsentiert die Compagnie das Stück „Anthem“ (Bild unten), die erste Arbeit für die Sao Paulo Dance Company des spanischen Choreografen Goyo Motero. Derzeit ist er Ballettdirektor in Nürnberg und hat gerade das hochgelobte Online-Projekt „Peter und der Wolf“ produziert.

Eröffnet wird der Tanzreigen der Festspiele übrigens mit einem Gastspiel des mexikanischen Nationalballetts, das für seine opulenten und temperamentvollen, mitreißenden Aufführungen bekannt ist. Die Festspiele werden somit auch in diesem Jahr die besonderen Tendenzen des zeitgenössischen Tanzes zeigen – und das Publikum in eine Welt der magischen Bilder und Bewegungen entführen. <



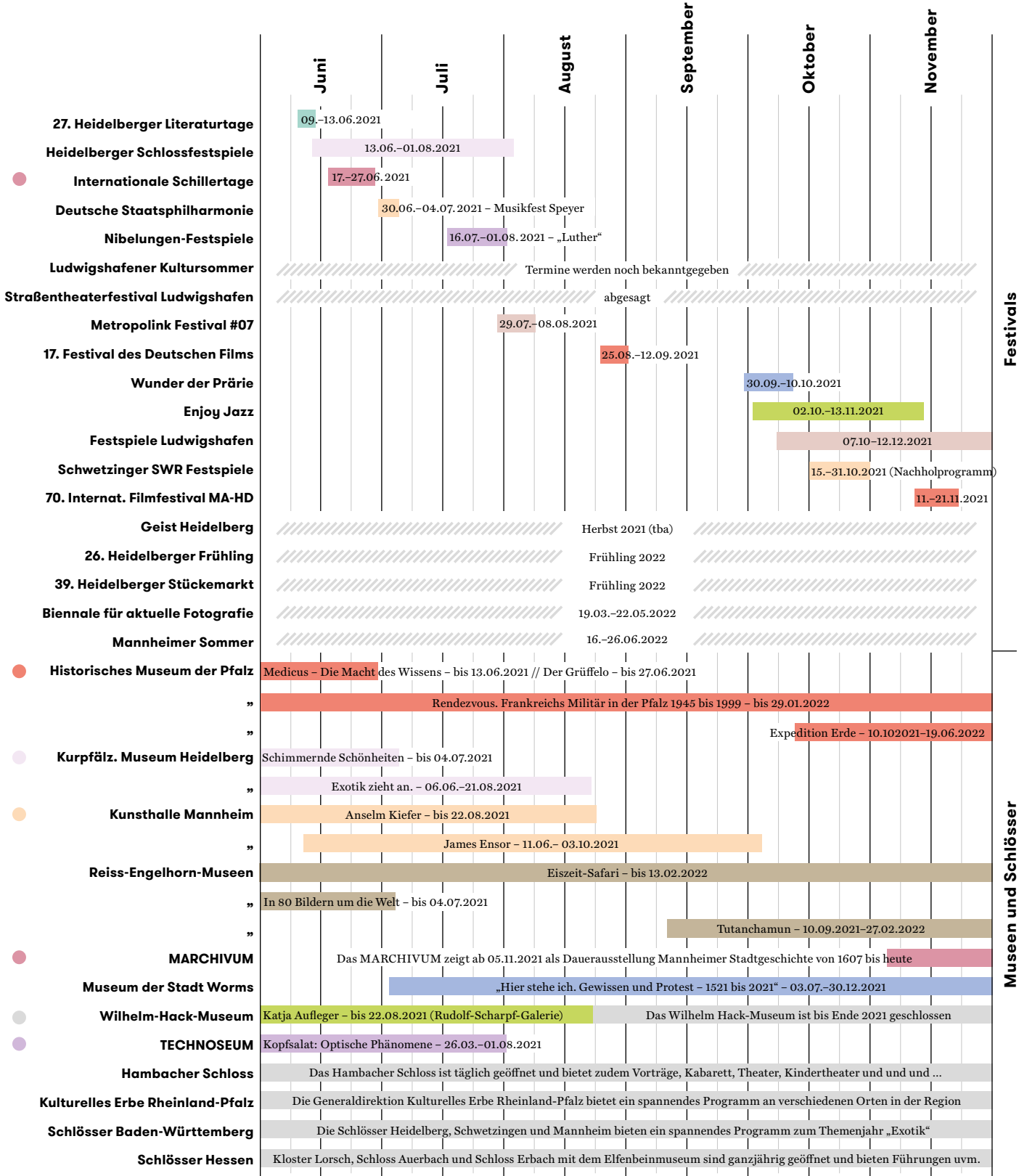
## Festspiele Ludwigshafen

**Termin** – 07. Oktober bis 12. Dezember 2021

**Ort** – Theater im Pfalzbau

**Internet** – [www.theater-im-pfalzbau.de](http://www.theater-im-pfalzbau.de)

# Auf einen Blick - Festivals & Ausstellungen von Juni bis November 2021





## ● Norbert Nüssele

Urbane Situationen, Plätze, Straßen und deren Darstellung haben den Mannheimer Künstler Norbert Nüssele (1932–2012) schon immer fasziniert und werden zu Beginn der 1980er-Jahre das große Thema seiner Arbeit. An diesem Abend sprechen Karin Nüssele, Sina Grössl und Silvia Köhler von den Künstlernachlässen Mannheim über die Mannheimer Platzbilder, die auch ein authentisches Stück Zeitgeschichte Mannheims abbilden.

21.07.2021, 18 Uhr, MARCHIVUM, Mannheim, [www.marchivum.de](http://www.marchivum.de)



## ● Anselm Kiefer

Letzte Chance! Die Anselm-Kiefer-Ausstellung ist noch bis August in der Mannheimer Kunsthalle zu erleben. Politik, Religion, Mystik, Alchemie und Kosmologie bilden die Themenkomplexe, mit denen sich Kiefer in seinen Skulpturen und Gemälden beschäftigt. Kiefer gehört zu den wichtigsten Künstlern unserer Zeit, er erlangte Bekanntheit, indem er die Tabus der deutschen Nachkriegszeit offensiv anging und in seiner Kunst die emotionale Zerrissenheit kultureller Identität gegenüber der Verstrickung in historische Schuld darstellte. Die Ausstellung konzentriert sich auf drei wichtige Werkphasen: Von frühen Arbeiten wie „Große Fracht“ (1981/1996) mit applizierten Bleiobjekten über die vierteilige Installation „Palmsonntag“ (2007) bis zu der raumgreifenden Skulptur „Der verlorene Buchstabe“ (2011–2017) werden großformatige, mehrdimensionale Bilder und Skulpturen gezeigt.

Bis 22.08.2021, Kunsthalle Mannheim, [kuma.art](http://kuma.art)



## ● Medicus

Es ist die Welt der Bader und Quacksalber, in der der junge Rob Cole, der Held des Erfolgsromans „Der Medicus“, aufwächst. Sein Wunsch, kranke Menschen zu heilen, und sein Verlangen nach Erkenntnis führen ihn von Europa in den Orient, wo er durch die ansässigen Gelehrten auf das medizinische Wissen der Antike trifft. Bezugnehmend auf die mitreißende Erzählung von Noah Gordon, deren Verfilmung im Jahr 2013 Millionen Menschen begeisterte, zeigt das Historische Museum der Pfalz Speyer eine einzigartige kulturhistorische Schau zur Geschichte der Medizin.

Bis 13.06.2021, [museum.speyer.de](http://museum.speyer.de)

## ● Schimmernde Schönheiten

Besonders Jugendstil und Art déco brachten eine große Vielfalt an Messingobjekten hervor. Diese schönen goldglänzenden Gegenstände sorgten offensichtlich für so viel Freude, dass die Zeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ im Jahr 1923 Messing als das Metall der „Munterkeit und des Frohsinns“ bezeichnete. Mit rund 100 Ausstellungsstücken aus der Zeit der beginnenden Moderne zeigt das Kurpfälzische Museum eine große Bandbreite dieser schimmernden Schönheiten.

Bis 04.07.2021, [museum-heidelberg.de](http://museum-heidelberg.de)

## ● Kopfsalat



Spiegelkabinett, 3D-Bilder, Kaleidoskop: Noch bis zum 01. August widmet sich die Ausstellung „Kopfsalat. Optische Phänomene“ im TECHNOSEUM optischen Täuschungen und den Streichen, die uns der Sehsinn mitunter spielt. Zum Einsatz kommen unter anderem Spiegel, Licht und Schatten, aber auch Räume sowie ein Tunnel. Die Besucher\*innen erfahren, wie Sinnestäuschungen entstehen, wo sie uns im Alltag begegnen und wie das Gehirn des Menschen arbeitet – eine Schau, die im Wortsinne den Horizont erweitert.

Bis 1. August 2021, [www.technoseum.de](http://www.technoseum.de)

## ● Solus-Audiowalk

Draußen und online finden die Internationalen Schillertage in diesem Jahr statt. Die Corona-Not macht erfinderisch – so lädt etwa „Solus“ zum Alleingang der etwas anderen Art ein, bei dem das Alleinsein als Moment der modernen Gesellschaft im Mittelpunkt steht. Der Audiowalk schickt die Teilnehmer\*innen alleine auf einen Spaziergang, der immer wieder durch performative Aktionen gebrochen wird. Auf Kopfhörern werden theoretische, persönliche, philosophische Betrachtungen des Themas Einsamkeit untersucht und auf spielerische Weise zu einem auditiven Geflecht verknüpft.

19.06., 26.06. und 27.06.2021, 14–21 Uhr (letzter Beginn 20.45 Uhr), jeweils im 15-Minuten-Takt, Treffpunkt NTM Park, Kiosk, [nationaltheater-mannheim.de](http://nationaltheater-mannheim.de)

## ● Katja Aufleger

Hell brennende Molotow-Cocktails aus Parfüm und Mischungen aus Sprengstoffen in mundgeblasenen Glasgefäßen zeigen in Katja Auflegers Arbeiten eingefrorene Momente der Ungewissenheit und Unsicherheit. Dabei fokussiert sie Augenblicke, kurz bevor etwas passiert, wodurch ihre Skulpturen, Filme und Fotografien eine besondere Spannung darstellen, die sich sowohl im Materialumgang als auch in der Vorstellung der Betrachter\*innen ausdrückt. Ausgangspunkt für Auflegers humorvolle und poetische Transformationen des Ästhetischen sind immer wieder Alltagsphänomene sowie physikalische Modelle, die sie mit unterschiedlichen kulturhistorischen und psychologischen Konzepten verbindet, um bestimmte Spannungsmomente bei den Rezipient\*innen auszulösen. Katja Aufleger (geboren 1983 in Oldenburg, lebt in Berlin) studierte an der Hochschule für bildende Künste Hamburg und wurde bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet.

Bis 22.08.2021, Rudolf-Scharpf-Galerie, [www.wilhelmhack.museum](http://www.wilhelmhack.museum)



# Jetzt anfordern – das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.  
 Ich möchte per Mail benachrichtigt werden, wenn die Online-Ausgabe erscheint.

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Festivals:

- Ludwigshafener Kultursommer, Sommer 2021 (Termin wird noch bekanntgegeben)  
 27. Heidelberger Literaturtage, 09. bis 13. Juni 2021  
 21. Internationale Schillertage, 17. bis 27. Juni 2021, Mannheim  
 Musikfest Speyer der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, 30. Juni bis 04. Juli 2021  
 Nibelungen-Festspiele, 16. Juli bis 01. August 2021, Worms  
 Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen, abgesagt  
 Metropolink Festival, 29. Juli bis 08. August 2021, Heidelberg  
 17. Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein, 25. August bis 12. September 2021  
 Wunder der Prärie, 30. September bis 10. Oktober 2021, Mannheim  
 Enjoy Jazz, 02. Oktober bis 13. November 2021, verschiedene Orte in der Kulturregion Rhein-Neckar  
 XVI. Festspiele Ludwigshafen, 07. Oktober bis 12. Dezember 2021  
 Schwetzingen SWR Festspiele, 15. bis 31. Oktober 2021 (Nachholprogramm)  
 70. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, 11. bis 21. November 2021  
 Geist Heidelberg – International Science Festival, Herbst 2021  
 Biennale für aktuelle Fotografie, 19. März bis 22. Mai 2022  
 Mannheimer Sommer, 16. bis 26. Juni 2022  
 26. Heidelberger Frühling, Frühling 2022  
 Festivals des Theaters und Orchesters Heidelberg (Schlossfestspiele, Stückemarkt und andere)  
 BUGA 23, 14. April bis 08. Oktober 2023

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Historisches Museum der Pfalz, Speyer    | <input type="checkbox"/> TECHNOSEUM Mannheim                               |
| <input type="checkbox"/> Kunsthalle Mannheim                      | <input type="checkbox"/> Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen                 |
| <input type="checkbox"/> Kurpfälzisches Museum Heidelberg         | <input type="checkbox"/> Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz |
| <input type="checkbox"/> Museen Worms                             | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg   |
| <input type="checkbox"/> Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Hessen              |
| <input type="checkbox"/> Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim         | <input type="checkbox"/> Stiftung Hambacher Schloss, Neustadt              |
| <input type="checkbox"/> MARCHIVUM, Mannheim                      |  |

Vorname, Name

---

Straße, Hausnr.

---

PLZ, Stadt

---

E-Mail

---

- Ich willige ein, dass meine oben angegebenen Kontaktdaten zum Zweck der Versendung der von mir gewünschten Informationen an mich bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) verarbeitet und jeweils an den von mir angekreuzten Partner des Kulturbüros weitergegeben werden. Ohne diese Einwilligung können mir diese Informationen nicht zugeschickt werden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) schriftlich, telefonisch oder per E-Mail widerrufen. Ich erhalte dann keine Informationen mehr und meine Daten werden gelöscht.

Datum/Unterschrift

---

Schicken Sie bitte den Coupon an:

**Metropolregion Rhein-Neckar  
Kulturbüro  
Postfach 10 21 51  
68021 Mannheim**

**kulturbuero@m-r-n.com  
0621 10708412**

STADT DER REICHSTAGE

# WORMS

WIR HABEN DAS TAGEN  
QUASI ERFUNDEN

Unsere ehemaligen Tagungsgäste

KARL DER GROSSE  
OTTO DER GROSSE  
FRIEDRICH BARBAROSSA  
RICHARD LÖWENHERZ  
MARTIN LUTHER

...

Eine bewährte Location, um Geschichte zu schreiben:



[www.wormser-tagungszentrum.de](http://www.wormser-tagungszentrum.de)

100&KULTUR  
100&JUBILÄUM  
100&KONZERTE  
100&GLÜCK  
100&INSPIRATION  
100&TOR 4  
100&ABENTEUER  
100&FEIERABEND  
100&MITEINANDER  
100&ZUKUNFT

 **BASF**

We create chemistry

100 JAHRE BASF-  
KULTURENGAGEMENT

[basf.de/kultur100](https://www.basf.de/kultur100)